Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 49

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 49. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Dzmbr.

Inhalt: Gedicht: Mutterlos. — Der Schwerpunkt im Prozeß Lucceni beziehungsweise die erste Erziehung des Menschenkindes. — Zum englischen Frauenhandel. — † Konrad Ferdinand Meyer. — Frauenbestrebungen. — Ein Opfer ihrer Nächstenliebe. — Die Gefahren der Douche. — Die studierenden Frauen in Italien. — Ein Milchautomat für Schulkinder. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Motto in ein Tagebuch. — Neues vom Büchermarkt. — Rat. — Inserate.

Mutterlos.

Da reichst du mir die letzten Blüten,
Die unser Gärtchen noch gebracht,
Du kannst sie länger nicht behüten,
Mit jähem Frost droht jede Nacht;
Du dachtest meiner schon beim Pflücken,
Zum Lohn für deine treuen Mühn
Soll dieser Strauß mein Zimmer schmücken,
Auf deines Sohnes Tisch verblühn.

Du meinst: schon will es Winter werden,
Und ohne Schmuck steht bald das Land,
In all dem Wechsel hier auf Erden
Hat Mutterliebe nur Bestand;
Ich danke dir — doch bang erschrocken,
Indes im Kuß dein Haar mich streift,
Sah' ich, daß deiner schwarzen Locken
Schon manche silbern sich bereift.

Du lächelst, und ich möchte weinen,
Mein Herzblut gäb' ich freudig hin,
Wüßt' ich von diesem Streifen einen,
An dem ich ganz unschuldig bin;
Könnt' ich mir jetzt zum Troste sagen,
Daß nicht um meine Schuld vielleicht
Verhaltne Thränen, stummes Klagen
Dir das geliebte Haupt gebleicht.

Die heiße Stirne mir zu kühlen,
Ziehst du sie sanft in deinen Schoß
Und scheinst ein süßes Glück zu fühlen —
Das ist das ew'ge Mutterlos:
Sie läßt dem Kind die grüne Ranke,
Die scheidend ihr der Sommer beut,
Und lächelnd nimmt sie hin zum Danke
Die Flocken, die der Winter streut.

A. Träger.

Der Schwerpunkt im Prozeß Lucceni beziehungsweise die erste Erziehung des Menschenkindes.

Aus dem Verhör des Angeklagten, welches im „Bund" vom 11. November zu lesen ist, fällt folgender Passus auf:

Präsident: „Was hat Sie dazu bewogen, die Kaiserin zu ermorden?"

Angeklagter: „Das Elend." Auf den Vorhalt des Präsidenten, daß der Angeklagte nach den eingeholten Berichten nicht im Elend war, schlägt Lucceni die Hände klatschend zusammen und ruft: „Am Tage meiner Geburt schon hat meine Mutter mich verleugnet." Er erzählte auf die Frage des Präsidenten die bereits bekannte Leidensgeschichte seiner Jugend.

Da haben wir's wieder: Ein unehelich gebornes Kind wird von seiner Rabenmutter verlassen; denn sie wanderte nach ihrer Niederkunft nach Amerika aus, und einen Vater kannte niemand. So gibt es Hunderte von verstoßenen und verlassenen Kindern, die von Elternliebe nichts wissen und bei verwahrloster und schlechter Behandlung mit verbitterten Gefühlen und Groll im Herzen aufwachsen, um einst sich an der menschlichen, oder vielmehr unmenschlichen Gesellschaft zu rächen, ja sogar in nutzlosem, hirnverbranntem und ruchlosem Racheakt gegen unschuldige Staatshäupter anarchistisch sich zu opfern.

Wir haben also hier eine social-psychologische Aufklärung, wie die Mordmanie und die Verbrechernaturen entstehen können.

Der tiefste Grund und Ursache zum Anarchismus der That liegt hier wieder in der Verdorbenheit und Schlechtigkeit der Mutter und des Vaters des Lucceni, welch' erstere hauptsächlich ihn in zartester Kindheit verlassen hat, während kein wildes Tier seine Jungen verläßt, und von solchen Eltern stammen leider viele der schlimmsten Verbrecher, welche die Zuchthäuser füllen; denn es ist auch hier „der Fluch der bösen That, die fortzeugend Böses muß gebären".

Aber auch die immer mehr zunehmende Entartung, welche in dem ganz unnatürlichen Zustande besteht, daß selbst gesunde, vollkräftige Mütter ihre Säuglinge, welche instinktiv nach der Mutter Brust suchen, aus Bequemlichkeit, Modesucht und anderen Gründen von sich stoßen, ist eine Sünde gegen die Natur. Dr. med. Krohn nennt sie in seinem Buch „Die reformierte Medizin" sogar ein Verbrechen; denn es gehen infolgedessen laut statistischen Nachweisen je nach den socialen und Erwerbszuständen die Hälfte der Säuglinge schon im ersten Lebensjahre zu Grunde, weil keine künstliche Ernährung voll und ganz die Muttermilch ersetzt und die Kuhmilch von der Natur für das Kalb und nicht für das Menschenkind bestimmt ist.

In dieser Beziehung sind uns die asiatischen und orientalischen Völkerschaften weit überlegen. Die Japanerinnen aller Stände z. B. sind die ausschließlichen Ernährerinnen und Pflegerinnen der Kinder während den ersten Lebensjahren; denn von Einflößung tierischer Milch ist schon deshalb keine Rede, weil sie kein Melkvieh halten und überdies im ganzen genommen einen förmlichen Abscheu vor dem Genusse des „weißen Blutes", wie die Japaner und Chinesen die Tiermilch nennen, haben. Ebenso wenig bedient sich irgend eine Japanerin einer Amme, weil die letztere ihre verkaufte Milch durch künstliche Ernährung nicht zu ersetzen wüßte.

Hieraus ist zu erklären, daß nicht selten eine Mutter in Japan ihr Kind bis in das fünfte Jahr säugt und drei Jahre dieser ungeteilten Mutterthätigkeit als das normale Verhältnis gilt.

Auf diese Weise ist es ganz natürlich, daß sich ein unauflösliches Band der Dankbarkeit und treuen Hingebung zwischen der Mutter und den Kindern knüpft, und namentlich sind es die Söhne, welche diese kindlichen Gefühle ihren Müttern bis ins höchste Alter bewahren.

Bei solcher Milch mütterlich-heiterer, naturgemäßer und frommer Denkungsart wird eine so glückliche, kräftige und gemütvolle Menschenrasse erzogen, daß die japanischen Kinder als die liebenswürdigsten des Erdballs gelten, unter welchen die europäische Anarchistenausgeburt schwerlich je Wurzeln fassen kann.

Zum englischen Frauenhandel.

Meine Herren! Ich bringe heute meine Frau auf den Markt und biete sie feil. Sie kann Romane lesen und Kühe melken; sie kann lachen und weinen mit derselben Leichtigkeit, mit der Sie ein Glas Bier trinken, wenn Sie durstig sind; sie kann Butter machen und die Mägde zanken; sie kann die Lieder von Thomas Morus singen und ihre Hauben und Chemisetten bügeln; sie kann zwar selbst keinen Schnaps bereiten, aber auf Grund langjähriger Erfahrung ist sie eine vortreffliche Kennerin desselben." Mit solch überaus liebenswürdigen Worten brachte einst ein Mann, der mit seiner bessern Hälfte nicht friedlich leben zu können glaubte, dieselbe in die nahe gelegene Stadt Carlisle in England, um sie in der zu-

vor durch den städtischen Ausscheller bekannt gemachten Stunde öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern. Heinrich Mears war der Glückliche, der sich das „Kaufobjekt" für 20 Schilling und einen Neufundländer erwarb.

Jene alte, vor Jahrhunderten bestandene angelsächsische Gesetzgebung, wonach der Ehemann berechtigt war, sein Weib auf dem Markte zu verkaufen, hat somit ihre schwarzen Schatten noch auf unser „erleuchtetes" Jahrhundert geworfen in der Fortwucherung dieser schamlosen Sitte. Und hauptsächlich sind es die fast durchweg moralisch defekten Bewohner der Kohlendistrikte in den Grafschaften Lancashire und Yorkshire, die, zur Schande des britischen Reiches und unseres Zeitalters zwar im geheimen und in verstümmelter Form, jene Gebräuche beibehalten haben.

Mann und Frau gehen gleich vergnügt auf den Markt oder in das Lokal, wo die sonderbaren Auktionen stattzufinden pflegen; ersterer fein gekleidet, letztere mit Bändern reich geschmückt. Gewöhnlich bietet man einen Schilling, selten mehr. Häufig verkauft sogar der „besorgte" Ehemann seine Frau um einige Glas Bier und geht zufrieden mit dem guten Handel nach Hause.

Unlängst stand eine noch junge Frau vor den Schranken des Gerichtes in Liverpool. Sie war angeklagt, ein zweites Mal ohne vorherige gesetzliche Scheidung geheiratet zu haben. Die „Neuvermählte" schien in ihrem vollen Rechte zu sein; „denn", setzte sie vor Gericht auseinander, „ich bin von meinem ersten Manne um zwei Maß Bier verkauft worden; es wurden bei diesem Handel alle in früheren Zeiten vorgeschriebenen Formalitäten beobachtet, und somit ist meine zweite Ehe gesetzlich unantastbar." Auch der durch zwei Maß Bier zum Ehemann beförderte glückliche Käufer war zur Verhandlung erschienen und schien über das Einmischen des Gerichtes in familiäre Angelegenheiten höchst erbost. „So gut wie ein Mann das Recht hat, Häuser, Güter, Pferde und Esel zu verkaufen," sagte er zu seiner Verteidigung, „so gut steht ihm auch das Recht zu, seine Frau zu verkaufen." Indes, der hohe Gerichtshof achtete weder die Worte der jungen Schönen, noch der ihres Käufers — der ungesetzliche Handel wurde als nicht statthaft erklärt und die junge Frau ihrem ersten Manne wieder zugewiesen.

In voller Blüte stand der Frauenverkauf noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. So lesen wir in der Chronik von Canterbury als Kuriosum, daß einem anständig aussehenden Mann Namens Brouchet für seine Frau, die er am 2. April 1821 in einem Stande feilbot, die enorme Summe von fünf Schilling weniger sechs Pence Standgeld bezahlt wurde. Solche Preise wurden selten bezahlt, und um so mehr staunte man allenthalben, um so größer war die allgemeine Verwunderung, als, wie im Marktbuch von Brighton verzeichnet ist, am 17. Mai 1826 Herr Hilton von Lodsworth seine Frau öffentlich für dreißig Schilling verkaufte, wovon ein Standgeld von einem Schilling bezahlt wurde. So wenig die Katze das Mausen, so wenig konnten die Engländer den Handel mit ihren Frauen lassen. Daher auch der allgemeine Protest, als im Jahre 1844 ein Mann aus der Grafschaft Yorkshire wegen dem Verkaufe seiner Frau mit mehrwöchentlichem Gefängnis bestraft wurde. Ueber einen merkwürdigen Fall aus der Nähe von Newcastle berichtet Dr. Heine: Da sich in dem Dorfe, in welchem das Ehepaar lebte, kein Käufer fand, schlug die Frau vor, in die Stadt hineinzugehen; sie setzte sich mit einigen Herren aus dem königlichen Dienst in Verbindung, und man feierte am Abend ein fröhliches Fest; doch wie erschrak der Mann, als er am andern Morgen als unfreiwilliger Matrose an Bord einer englischen Fregatte erwachte, die zu langer Fahrt bestimmt war. Der Spieß hatte sich gedreht; nicht er war ihrer los geworden, sondern sie hatte sich von ihm befreit.

Leider liegt uns über den Ausgang dieser dem Ehemanne wohlbekommenen Kühlung nichts Genaueres mehr vor; jedenfalls war es sein letzter Verkaufsversuch, und gewiß wäre einem jeden derartigen Unmenschen, der das Eheband auf solche Weise lösen zu können glaubt, ein gleiches Schicksal zu wünschen.

† Konrad Ferdinand Meyer.

Das Licht des Dichters Konrad Ferdinand Meyer ist ausgelöscht. Auf seiner reizenden Heimstätte in Kilchberg am Zürichsee hat der Fürst im Geiste seine Augen für immer geschlossen. Aber die Helle, die sein Licht verbreitet, die Flammen der Begeisterung, die es entzündet, die erlöschen nicht mehr. Sie leuchten diesseits und jenseits des Oceans, wo eine schönheitsdurstige Seele aus des Verewigten Liederquell trinkt. Die Hülle des großen Geistes wird zur Erde bestattet. Konrad Ferdinand Meyers Name aber bleibt der eines Unsterblichen.

Frauenbestrebungen.

Die Union für Frauenbestrebungen in Zürich behandelte am 30. abhin folgende Traktanden:

Vertretung der Union für Frauenbestrebungen am Pariser Frauenkongreß.

Anregungen betr. Gewinnung eines Fonds zur weitern praktischen Bethätigung in Sachen „Kinderschutz".

Die Union veranstaltete auch einen Vortrag über das Thema: Die Organisation der weiblichen kaufmännischen Hülfsangestellten.

* * *

Fräulein Ida Hinnen von Rümlang hat sich in Zürich als erste dortige Zahnärztin etabliert.

Ein Opfer ihrer Nächstenliebe.

Im Diakonissenhause in Bern starb vor wenigen Tagen in opferwilliger Ausübung ihres schweren Berufes die Krankenschwester Marie Obergfell. Sie hatte in der gegenwärtig in verschiedenen bernischen Ortschaften herrschenden Typhusepidemie am Bezirksspital in Langenthal mehrere schwere Fälle von Typhus zu pflegen, welcher aufreibenden Arbeit sie sich mit bewunderungswürdiger Treue und Geduld hingab. Wie strahlt sie jedesmal von Glück, wenn wieder einer ihrer Pfleglinge, aus langen Fieberdelirien erwachend, Hoffnung auf Genesung bot. Kaum war der letzte gerettet, so wurde Schwester Marie selbst von dem tückischen Fieber befallen, — und nur sie genas nicht wieder. Jedoch die Erinnerung an die edle Entschlafene lebt fort in manch dankbarem Herzen.

Die Gefahren der Douche.

Von fachmännischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch der Douche in der Hand von Unverständigen eine große Gefahr in sich schließen kann. Direkt auf den Schädel angewendet, kann die Gesundheit schwer geschädigt werden. Nach der deutschen medizinischen Wochenschrift hatte sich im Monat Juli ein zehnjähriger Knabe in der Schulbadeanstalt eine Viertelstunde lang unter die Brause gestellt, wobei er sich die Wasserstrahlen recht gerade auf den Kopf prasseln ließ. Schon am nächsten Tage traten bei dem vorher völlig gesunden und aus gesunder Familie stammenden Knaben plötzlich Zuckungen, Krampfanfälle, Bewußtlosigkeit, sowie alle Symptome der Epilepsie mit unverkennbarer Deutlichkeit auf, und bis zum heutigen Tage — es sind jetzt sechs Jahre seit der Erkrankung — ist keinerlei Besserung eingetreten, da eine zielbewußte ärztliche Behandlung nicht stattgefunden hat. Der Fall ist für die Krankheitslehre ein Novum; dies beweist aber nichts gegen die Stichhaltigkeit der Diagnose, daß die anhaltende Douche auf den Scheitel des noch dazu erhitzten Kindes die Ursache des ersten epileptischen Anfalls ist. Man wird also den vorliegenden Fall als einen solchen traumatischer Epilepsie bezeichnen. Neuere Untersuchungen haben gelehrt, daß nicht bloß heftige Reizung der Sinnesnerven, also Schreck, Furcht, Zorn 2c., sondern auch traumatische Einwirkungen auf den Schädel ohne jede äußere oder innere Verletzung Epilepsie erzeugen können. Der Fall beweist daher, daß es gesundheitsschädlich ist, sich den Strahlen der Douche so auszusetzen, daß sie den Kopf senkrecht treffen, und daß die Douche nur den obern Teil des Rückens, resp. der Brust, peitschend zu treffen hat.

Die studierenden Frauen in Italien.

In dem Punkte des Frauenstudiums hat Italien andern Ländern ein gutes Beispiel gegeben: es hat nämlich gezeigt, wie man die Frage der Zulassung des weiblichen Geschlechts in die Lehranstalten sehr einfach und gut lösen kann. Seit Jahren stehen Gymnasien, Lyceen, Lehrerseminare und Universitäten dem weiblichen Geschlechte offen, ohne daß die Anwesenheit beider Geschlechter in denselben Klassen irgendwelche Uebelstände hervorgerufen hätte. Sie hat im Gegenteil nur gute Früchte gezeitigt. Unter anderen wurde auch dieses Jahr wie üblich ein Konkurs über den besten italienischen Aufsatz in den Lehrerseminar en ausgeschrieben. Sonderbarerweise ergab sich, daß 50 Damen und nur 5 Herren an der Preisbewerbung sich beteiligten. Die Frauen siegten auf der ganzen Linie über die aus Mangel an Mut oder Ueberfluß an Selbsterkenntnis sich nur spärlich beteiligende Männerzahl, aus der kein einziger prämiiert wurde. Die Silber- und Bronzemedaillen fielen einzig Damen zu: einer aus Rovigo und zweien aus Siena.

Ein Milchautomat für Schulkinder.

Mit der Tagung des Verbandes der Milchhändler Deutschlands in Hamburg war eine Ausstellung von milchwirtschaftlichen Geräten verbunden. Besonderes Interesse erregte die Vorführung eines Milchautomaten von Ludwig Hoffmann in Berlin. Vor Jahr und Tag schon hatte sich Herr Hoffmann die Aufgabe gestellt, einen selbstthätigen Milchverkäufer zu konstruieren, der Aufstellung in Schulen finden sollen, um den erschöpften Schülern und Schülerinnen in den Pausen durch Darreichung von Milch die nötige Erquickung zu verschaffen. Die Lösung dieser Aufgabe war um so schwieriger, als der Apparat nicht nur die Entgegennahme des Geldes (ein Fünfpfennigstück) und die Verabreichung der Ware selbstthätig bewirken, sondern auch die Pflege der Milch durch Kühlen und Rühren, sowie die exakte Reinigung der Trinkgefäße übernehmen sollte. Auch mußte, wenn der Apparat seinen Zweck erfüllen sollte, den eines möglichst vollkommenen Automaten, dafür gesorgt werden, daß er, wenn er „ausverkauft" ist, dies selbstthätig von außen sichtbar mache und gleichzeitig seine Kassen schließe. Nach langer, mühsamer Arbeit ist das Gewünschte erreicht worden. Der Hoffmannsche Milchautomat, der jetzt dem Verkehr übergeben wird, erfüllt alle an ihn gestellten Anforderungen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4794: Ich litt an einem wunden Fuß und war infolgedessen gezwungen, meine warmen, wollenen Winterstrümpfe mit dünnen, baumwollenen umzutauschen. Da ich eine sitzende Lebensweise führen muß, sind meine Füße, an diesen raschen Wechsel nicht gewöhnt, nun beständig eiskalt. Die Zehen sind rot, und ich verspüre ein heftiges Brennen und Beißen in denselben; sehr wahrscheinlich sind sie schon erfroren. Könnte es vielleicht ein Mittel zur Heilung geben; da es erst der Anfang ist, wäre es vielleicht noch leicht, vorzubeugen. Zum voraus herzlichen Dank. Eine Geplagte.

Frage 4796: Könnte mir vielleicht eine Mitabonnentin mitteilen, wo ich ein englisches Zollmaß zum Maßnehmen für Damenschneiderei (System Sherman) kaufen könnte? Für allfällige Auskunft dankt freundlich Eine alte Abonnentin.

Frage 4797: Könnte ich eine direkte Bezugsquelle von der Sunlightseife en gros bekommen? Ebenso eine Bezugsquelle von Knöpfen, Faden, Garnen, farbigen Arbeiterhemden, Tricoterie für einen Laden auf dem Lande? Langjährige Abonnentin.

Frage 4798: Um gütige Antwort auf folgendes bittet, unter Entbietung ihres herzlichen Dankes, eine alte Abonnentin: 1. Kann mir jemand ein Schriftchen nennen, sowie dessen Verlag, das die Heißwassertrinkkur lehrt? Ist eine solche Kur bei Lungen- und Magenverschleimung wirksam? 2. Wie bewähren sich Acetylenlampen im Hausgebrauch?

Frage 4799: Könnte mir vielleicht jemand einige Geschäfte nennen, wo gefärbte Arbeiterhemden und Frauenschürzen zur Verarbeitung ausgegeben werden? Ich habe nämlich eine Ladenstelle, wo ich nebenbei Zeit zu solcher Arbeit hätte und darin bewandert bin. Für gütige Auskunft dankt bestens Tochter einer Abonnentin.

Frage 4800: Für meine Kinder im Alter von 3—8 Jahren, welche deutsch und romanisch sprechen, möchte ich nächstes Frühjahr ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen, französischer Abkunft, als Kindmädchen engagieren, damit die Kinder frühzeitig sich an die französische Sprache gewöhnen. Alle erwachsenen Familienmitglieder sprechen sehr gut französisch, somit würde, wenn ein französisches Mädchen in den Haushalt käme, mit Leichtigkeit das Französische zur Umgangssprache. Könnte eine Mitabonnentin mir vielleicht sagen, wohin ich mich wenden sollte, resp. auch inserieren könnte, um ein solches Mädchen ausfindig zu machen? Langjährige Abonnentin.

Frage 4801: Was für einen Bildungsgang hat eine Kindergärtnerin durchzumachen, um in einer Stadt Anstellung zu finden? Die Tochter, die große Lust zu diesem Berufe zeigt, hat aber nur zwei Jahre die Sekundarschule besucht. Frau K. Z.

Antworten.

Auf Frage 4777: Wahrscheinlich sind es Vaters Schläge, welche der Streitsucht neue Nahrung zuführen; hitzige, leicht aufgeregte Kinder sollten mit doppelter Sanftmut behandelt werden. Im übrigen ist die Streitsucht unter Geschwistern in der Regel weniger ernst zu nehmen, als man dies gewöhnlich thut; mit

der Zeit verliert der Fehler sich von selbst. Solche Kinder sollten so viel irgend möglich vom Alkoholgenuß fern gehalten werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 4778: Warzen werden am besten mit dem Thermokanter weggebrannt und kommen dann nie mehr zurück. Wer dies scheut, trägt Winter und Sommer drei Roßkastanien in der Tasche; das hilft auf die Dauer auch. Fr. M. in B.

Auf Frage 4778: Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen ein einfaches und gutes Mittel anzugeben, welches ich an mir selbst erprobt und auch schon anderen damit geholfen habe. Sie betupfen die Warzen zwei- bis dreimal täglich mit einer leichten Lösung Scheidwasser und wiederholen dies einige Tage, d. h. bis sich die ganze Schicht löst, was absolut schmerzlos geschieht. Sie thun gut, in der Apotheke den Zweck des Mittels anzugeben, damit Ihnen die Lösung nicht zu stark präpariert wird. Ferner müssen Sie darauf achten, daß die Stelle frei ist von kleinen Rissen oder Schürpfungen, damit beim Betupfen das Scheidwasser nicht mit Blut in Berührung kommt. Guten Erfolg wünscht Fr. K. in B.

Auf Frage 4779: Es wird Ihnen nicht viel anderes übrig bleiben, als den Knaben anders wohin in die Schule zu schicken. Man kann dem Lehrer nicht wohl zumuten, sich mit einem sich ihm stets widersetzenden (und darin vom Vater wenigstens duldend unterstützten) Knaben fortwährend abzuplagen. Wenn Sie schließlich auch erreichen würden, daß der Lehrer den Knaben wieder in die Klasse aufnehmen muß, so würde es diesem und Ihnen wenig nützen, wenn er dann, wie kaum anders zu erwarten, in der Unterrichtserteilung gleichsam als Null betrachtet würde. P. Seewart.

Auf Frage 4779: Schule und Haus sollten in der Erziehung Hand in Hand gehen; wo dies fehlt, ist irgend ein Nachteil unvermeidlich. Es ist möglich, daß der Lehrer auf dem Dorfe berechtigt ist, einen eigenwilligen Schüler aus der Schule zu weisen; in der Stadt darf dies nur die Lehrerkonferenz mit Zustimmung des Schulinspektors. Können Sie nicht Ihren Sohn an irgend einem andern Ort erziehen lassen, z. B. im Welschland oder in einem Institut in Trogen 2c. Fr. M. in B

Auf Frage 4780: Richtig ist das nun allerdings nicht; aber Sie können wohl kaum etwas dagegen machen. Der Vater wird das Mädchen mit der Zeit ganz dem Theater zuführen wollen, und die Lust dazu steckt diesem nun schon im Kopfe. Sie hätten sich schon dem ersten, der ersten Anfänge widersetzen sollen. Jetzt ist es wohl schon zu spät. Wenn Sie jetzt noch das Mädchen fürs Haus zurück gewinnen wollen, so müssen Sie dasselbe an einem andern Ort bei fremden Leuten für längere Zeit, 1—2 Jahre, unterbringen und erst hernach versuchen, es wieder an das eigene Haus zu gewöhnen; aber der Erfolg ist mehr als fraglich. Helfen würde es vielleicht auch noch, wenn der Vater selbst energisch „Rechtsumkehrt" befehlen würde; aber es steht nicht zu erwarten, daß er zu ersterm die Einwilligung geben wird, noch daß er das andere thut. Alex. Forma.

Auf Frage 4780: Ich habe ein Mädchen gekannt, das in ähnlichen Verhältnissen mit ins Theater genommen wurde, später als Statistin mitspielte und schließlich in das allertiefste Unglück kam, weil es noch nicht verständig genug war, die Theaterwelt und die Wirklichkeit auseinander zu halten. Ab und zu wird der Theaterbesuch auch ohne Nachteil ertragen; aber im ganzen ist er für so junge Leute vom Uebel. Fr. M. in B.

Auf Frage 4781: Die Handlungsweise Ihres Gatten ist leider, daß man's sagen muß, weder natürlich, noch väterlich, noch klug. Man sollte solchen Leuten, bis sie sich gebessert haben, ihre Kinder entziehen können, denn um das, was sie eines kürzen, verderben sie am andern durch Ueberschwänglichkeit. Solche Leute gehörten zu Hirten und Gärtnern in die Lehre, damit sie dort beobachten könnten, wie man mit wohlgedeihenden Pflanzen und Tieren und wie mit schwächlichen, zurückbleibenden umgehen muß. Sie würden dann vielleicht erkennen, daß man seinen Kindern gegenüber nicht unzweckmäßiger und übler handeln soll, als gegenüber stummer Kreatur. Suchen Sie Freunde Ihres Mannes, oder sonst Personen, die Einfluß auf ihn haben, um den Knaben zu interessieren, daß sie bei ihm nach ihm fragen, ihn zu sehen wünschen, 2c. 2c. Und ich glaube, wenn sich Fremde darum kümmern, wird der Vater wohl auch Augen bekommen für seinen Knaben. Der Gedanke an eine Privatanstalt ist an und für sich nicht so übel, aber wo fühlt dann das Kind die Liebe der Mutter, die ihm, so lange die Verhältnisse so liegen, doppelt nötig ist? Alex. Forma.

Auf Frage 4781: Die weniger begabten Kinder bedürfen der Liebe der Eltern noch mehr als die anderen; aber es ist sehr schwer, sich dies immer vor Augen zu halten. Können Sie Ihrem Knaben nicht an seinen Hausaufgaben helfen oder ihm durch einen ältern Schüler helfen lassen? Die Schule kann selten den Zurückgebliebenen die nötige Aufmerksamkeit schenken, und manchmal ist nur eine kleine Nachhülfe nötig, damit die Schwachen auch mitkommen. Ich lasse ihren Mann bitten, am nächsten schönen Sonntag den Knaben zum Spaziergang mitzunehmen; das ist das mindeste, was man von einem Vater verlangen kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 4782: L-Arzt: Fch. Spengler, Heiden. B. W.

Auf Frage 4783: Rollschuhe kauft man in den meisten städtischen Eisenhandlungen; aber zum Erlernen des Schlittschuhlaufens leisten sie nur geringe Dienste. Lassen Sie sich auf dem Eise ein halbdutzend Mal von Ihren älteren schlittschuhlaufenden Brüdern, Cousins oder Freundinnen führen, so lernen Sie es am besten. Man bringt es auch ohne Hülfe allein zu stande; aber dann nur mit Anstrengung, Geduld und vielfachem Hinfallen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4784: Personen, welche sich trotz ihrer Kurzsichtigkeit ohne Unannehmlichkeiten im Freien bewegen können, thun gut, die Brille bei Ausgängen wegzulassen und sich ihrer nur im Hause, beziehungsweise bei der Arbeit zu bedienen. Thatsächlich bedeutet die Brille in den meisten Fällen fürs Auge eher eine Belastung als ein Heilmittel, was sich schon aus dem Umstande erhellt, daß Kurzsichtige sich mit der Zeit selten schwächerer Nummern bedienen können, sondern meistens eher stärkere verlangen müssen, wobei allerdings nicht übersehen sein sein soll, daß zunehmendes Alter vielfach auch eine Rolle dabei mitspielt. Die Augen nach dem Aufstehen mit lauwarmem Wasser auszuwaschen, kann, insofern man hernach im Hause zu bleiben wünscht, gestattet werden. Will man aber direkt oder bald darauf ins Freie, ist es gut, das Auge mit frischem, doch nicht zu kaltem Wasser zu waschen, um ihm eine Uebergangsstation zu gewähren, d. h. es nicht direkt von der Wärme weg großer Kälte auszusetzen. Warme Waschungen sind also selbstverständlich in dem Falle zu vermeiden, weil man dadurch gerade einen schädigenden Kontrast herbeiführen würde. — Wollen Sie Ihr Auge kräftigen, thun Sie gut daran, wenn Sie so viel als möglich in Gegenden mit weiter Fernsicht spazieren; namentlich vorzuziehen sind solche mit Alpenwiesen und Seeaussicht, weil das frische Grün in Abwechslung mit verschiedentlich schattiertem Blau äußerst wohlthätig auf das Auge einwirken. Beim Gehen trachtet dann das nach dem Gange des Menschen zum immer deutlichern Erkennen von dadurch näherrückenden Gegenständen eingerichtete Auge von selbst danach, auch in der Weite schon die betreffenden Bilder möglichst deutlich in sich aufzunehmen und gewinnt dadurch an Schärfe. Im Gegensatz dazu ist es schädigend, entschwindenden Objekten, zum Beispiel davongehenden Tieren, Wagen 2c., mehr als momentan nachblicken zu wollen, weil dadurch (nach dem Vorhingesagten) das Auge zu einer widernatürlichen Anstrengung gezwungen wird. Man sollte daher, wenn möglich, im Bahnwagen 2c. nicht rückwärts fahren oder, wo es nicht anders geht, den Blick thunlichst nur auf das Innere derselben beschränken. L—A: F. S.

Auf Frage 4784: Für gesunde, aber kurzsichtige Augen: Abhärtung, keine Brille im Freien, kein Schleier, kaltes Wasser. Für schwächliche Augen mit herabgesetzter Sehkraft: Schonung des noch Vorhandenen, beständige Brille; bei empfindlichen Augenlidern: Schleier, laues Wasser. Jetzt wissen Sie ungefähr so viel wie vorher; aber mehr kann niemand sagen ohne genaue Untersuchung der Augen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4785: Der Gedanke, ein Gastzimmer einzurichten, läßt auf Menschenfreundlichkeit und Behagen schließen, und wenn man hört, daß eine opferbereite Seele dem Patchen ein Gastzimmer auf eigene Kosten als Hochzeitsgabe einrichten will, so denkt man unwillkürlich an die gute Fee im Märchen. In einem Gastzimmer nun ist das gute, behagliche Bett die Hauptsache. Um allen Anforderungen zu entsprechen, soll dasselbe mit Matratzen, einem leichten Federunterbett, mit einem Keil- und zwei bis drei Kopfkissen und einer Federdecke versehen sein. Ist das Zimmer heizbar, so ist eine Flaumdecke genügend. Die Woll- oder abgesteppte Daunendecke soll reichlich groß sein. Aus einem solcherweise ausgestatteten Bett kann der Gast sich selbst nach eigenem Bedürfnis ein gewohntes modernes Lager oder ein mollig warmes Bett herstellen. Ein Waschtisch mit Schubladen und den nötigen Utensilien, ein bequemer Fauteuil event. mit Einrichtung, ein Schrank, ein Tisch, ein Betttisch, eine Lampe, Spiegel, Schreib- und Nähzeug, Schreibpapier, gute Lektüre, ein Schrank mit Kleiderbügeln, ein Tisch zum Schreiben und Arbeiten, Gelegenheit zu Waschungen oder zum Bad, ein Stück Korklinoleum vor dem Waschtisch, eine Läuteeinrichtung und ein vom Bett aus zu regulierender Thürschließer, ein stummer Diener mit Kleiderbürsten, Fleckenreinigungsmitteln und dergl. im Innern ausgestattet — — das sind alles Dinge, die eine gute Fee nicht vergessen wird, wenn sie der Gastfreundschaft opfern und eine Stätte bereiten will. Das erste Erfordernis bleibt aber in jedem Falle das selbstlose, opferbereite Denken, dem des Gastes Wohl vor allem am Herzen liegt. Wirkliche Selbstlosigkeit aber ist immer noch eine Seltenheit. Mit Ihnen sympathisiert Eine vieljährige Leserin.

Auf Frage 4785: Herr Ad. Aeschlimann, Möbelfabrik, Schifflände 12, in Zürich, hat in der „Frauen-Zeitung" so verlockende Anzeigen, daß es jedermann gelüsten muß, sich ein Zimmer bei ihm zu bestellen, wenigstens wenn man in erreichbarer Nähe von Zürich wohnt. Dieser wird Ihnen auch wohl am besten raten können, wenn Sie ihm schreiben oder noch besser selbst hingehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4788: O.-R. 61: „Wer rechtlich verpflichtet ist, die häusliche Aufsicht über eine Person zu führen, haftet für den von ihr verursachten Schaden, insofern er nicht darzuthun mag, daß er das übliche und durch die Umstände gebotene Maß von Sorgfalt in der Beaufsichtigung beobachtet habe." — 62: „Ein Geschäftsherr haftet für den Schaden, welchen seine Angestellten oder Arbeiter in Ausübung ihrer geschäftlichen Verrichtungen verursacht haben, wenn er nicht nachweist, daß er alle erforderliche Sorgfalt angewendet habe, um einen solchen Schaden zu verhüten." Sie haften also nicht unbedingt für Ihr Dienstmädchen, sondern nur insofern Sie das übliche Maß von Sorgfalt versäumt haben; im angefragten Falle gar nicht; denn niemand kann verlangen, daß Sie dem Dienstmädchen nachgehen, um zu sehen, ob es nicht heimlich die Bürste des Zimmerherrn benützt. Fr. M. in B.

Auf Frage 4788: Daß Sie für Dienstmädchen haftbar sind, ist klar; ebenso selbstverständlich ist auch, daß Sie sich selbst, wie anderseits auch das Dienstmädchen möglichst der Verlegenheit entziehen und schonen wollen. Senden Sie deshalb die betreffende Tochter, vielleicht mit einem Brief, zu dem Specialisten für Haarleidende, D. Mäder, Bäumleingasse, Basel, und lassen Sie ihn die Sache genau ansehen und sich von ihm seine Ansicht betreffend Heilbarkeit, allenfallsigen, voraussichtlichen Kosten 2c. (schriftlich) geben. Leuchten Ihnen seine Vorschläge ein, lassen Sie das Mädchen von ihm behandeln. Finden Sie, daß sich Erfolge zeigen, dann schenken Sie den Herren reinen Wein ein und anerbieten Sie ihnen, dieselbe Kur zu bezahlen. Wahrscheinlich kommen dann die Herren schneller, vielleicht auch billiger davon als das Mädchen, weil die Erkrankung jüngern Datums ist. Hält Herr Mäder die Sache für unheilbar, oder wollen Sie nicht in angedeuteter Weise vorgehen, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als den Herren die leidige Geschichte wahrheitgetreu mitzuteilen, so daß sie sich nach ihrem eigenen Gutfinden behandeln lassen können; die Kosten 2c. aber haben Sie abzunehmen. Sie haben aber in jedem Falle Rückgriffsrecht auf das Mädchen. Alex. Forma.

Auf Frage 4788: Zu Handen der Fragestellerin diene folgendes: Durch mein Haarwuchsmittel sind schon wiederholt solche kreisrunde kahle Stellen im Haarwuchs geheilt worden, namentlich wenn das Uebel nicht schon veraltet war. Zu bemerken ist aber, daß vor Gebrauch meines Mittels keine ätzenden Anwendungen dürfen gemacht worden sein. C. Fischer-Hinnen, Tonhalleplatz, Zürich.

Auf Frage 4788: Bei Haarschwund, von parasitären Ursachen herrührend, ist das täglich einmalige Einreiben mit gebleichtem Jod (in jeder Apotheke oder Droguerie erhältlich) ein zuverlässig wirkendes Mittel. Innert 6 Wochen oder längstens 2 Monaten sind die kahlen Stellen wieder mit Haarwuchs bestanden.

Auf Frage 4791: Als ich Braut war, erhielt ich von meiner lieben Mutter auch ein Kochbuch zum Geschenk und zwar „Müllers Hausmütterchen", zwölfte Auflage, für ca. Fr. 8.50. Aber dieses Buch empfehle ich Ihnen nicht, denn hier steht auf jeder Seite geschrieben: man nimmt! aber nirgends heißt es, wo man es nimmt, und wenn man nicht Hotelköchin ist, ist hier guter Rat oft teuer. Ich bin der Ansicht, daß es für eine Braut von größerm Nutzen ist, wenn man für eine kurze Zeit in die Küche einer größern Speisewirtschaft, oder auch in ein besseres Privathaus geht, und zwar nicht um den guten Lohn, sondern um etwas zu lernen. Wenn man dann an der Sache Interesse hat, so haben solche sich eingeprägte Rezepte mehr Wert, als das beste Kochbuch es haben kann. Probieren geht über Studieren! Mit Gruß! Eine Abonnentin. Frau S. G. in B.

Auf Frage 4791: Ich möchte Ihnen zum Sommeraufenthalt mit Ihrer Familie Hemberg im Toggenburg anempfehlen. Das Dorf ist prächtig auf der Höhe gelegen (980—1100 Meter hoch). Im Gasthof zur „Krone", Besitzer Herr Lusti, würden Sie wohl geeignete Wohnung, Kost und freundliche Bedienung finden. Wie überhaupt die ganze Einwohnerschaft des Dorfes sich durch freundliches Entgegenkommen auszeichnet. Ich durfte dies letzten Sommer selber erfahren, und mehrere Zürcherfamilien waren des Lobes voll. Der Ortspfarrer, Herr Dürst, ist Präsident des Verkehrsvereins Hemberg und gibt auf Anfragen jede wünschbare Auskunft, sorgt für passendes Logis und nimmt sich der Fremden in freundlichster Weise an. K. F.

Auf Frage 4791: Ein namentlich für Kinder sehr empfehlenswerter Sommeraufenthalt ist die Lenzerheide zwischen Chur und dem Engadin. Es ist eine überaus idyllische Gegend mit prachtvollem Wald, wie er kaum anderswo zu finden ist, prächtige, freie Matten, nicht nur eingezäuntes Wiesland und eine herrliche Luft. Mehrere Aerzte haben schon seit einigen Jahren dort ihre Villen gebaut und ziehen alljährlich mit ihrer Familie dahin. Pensionspreis für Erwachsene ist mit Zimmer ca. 6 Fr. In der Vor- und Nachsaison würden Sie wahrscheinlich ermäßigte Preise bekommen. Im Hotel „Lenzerhorn" daselbst fänden Sie jedenfalls freundliche, gemütliche Unterkunft. Das Haus, sonnig gelegen, ist dicht am Wald. Im Briefkasten der vorletzten Nummer finden Sie auch eine sehr einladende Bemerkung von der Lenzerheide. Eine langjährige Abonnentin.

Auf Frage 4791: Es liegen Briefe für die Tit. Fragestellerin bei der Redaktion. Wir bedürfen für Uebermittlung dieser privaten Antworten der vollen Adresse mit Beilage der nötigen Frankatur. Die Redaktion.

Auf Frage 4792: Man kommt da aus dem vitiösen Zirkel nicht leicht heraus; der Knabe sollte, nach einem Worte eines verehrlichen Mitarbeiters der „Frauen-Zeitung", daran gewagt werden: also rechte Abhärtung, keinerlei Halstuch, kalte Abwaschungen, Herumlaufen im Freien bei allem Wetter 2c. Ich selbst habe nicht den Mut, eine allzu strenge Abhärtung im Winter zu empfehlen; aber nachdem ein tüchtiger Specialarzt das Kind gesehen hat, würde ich doch bei diesen Rat bleiben und den Nerven durch methodisches Spazierengehen in nicht zu warmer Umhüllung aufhelfen: gutes Schuhwerk und, nach Hause kommend, trockene Schuhe. Fr. M. in B.

Auf Frage 4792: Ich habe in ähnlichem Falle den tüchtigen Specialarzt für Halskrankheiten, Dr. Schär, Schwarzthorstraße, Mattenhof, Bern, gebraucht, der bei meinem Kinde den besten Erfolg hatte. Kann Ihnen diesen auf das beste empfehlen. Eine alte Abonnentin.

Auf Frage 4792: Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Elektro-Homöopathie Sauter und berufen Sie

L-Arzt Spengler in Heiden zur Konsultation. Sie werden es nicht zu bereuen haben und mit der Zeit schöne Erfolge sehen. Alex. Forma.

Auf Frage 4794: Wenn Sie nicht besonders ein schweizerisches Kochbuch wünschen, möchte ich Ihnen ausnahmsweise etwas aus dem Auslande vorschlagen, nämlich entschieden das bekannte, ja berühmte Lindauer Kochbuch von Christine Charlotte Riedel. Verlag: Joh. Thom. Stettner in Lindau i. B., empfehlen. Preis 4 oder 5 Mark (Fr. 5.— oder Fr. 6.25). Sie finden in demselben 2165 Rezepte für guten bürgerlichen wie feinern Tisch, allen Gelegenheiten und Jahreszeiten angepaßt. Das Buch findet sich seit über 35 Jahren in älterer und neuerer Auflage in unseren Haushaltungen und hat sich immer — also auch in schweizerischen Verhältnissen — trefflich bewährt. B. Seewart.

Auf Frage 4794: Als Kochbuch zum Weihnachtsgeschenk für Ihre Tochter rate Ihnen dasjenige von Susanna Kübler, ein vorzüglicher Leitfaden sowohl für die feinste, als auch für die einfachste Küche. Ueberhaupt ist die Führung des ganzen Hauswesens darin enthalten und mancher gute Rat zu finden. Der Preis beträgt 7 Fr., und Sie werden dieses Kochbuch in jeder größern Buchhandlung finden. E. P. aus R.

Auf Frage 4794: Kaufen Sie Ihrer Tochter „Das Hauswesen", nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Susanna Kübler (Frau Scherr). Ich kann Ihnen das Buch aus eigener Erfahrung wärmstens empfehlen. Hier findet die angehende Hausfrau Ratschläge und Belehrung über alle Arbeiten eines geordneten Hausstandes. Der Preis beläuft sich auf Fr. 7.35 (bei C. Langlois, Burgdorf); doch wird das Buch in jeder Buchhandlung erhältlich sein. Abonnentin in J.

Auf Frage 4794: Wir altmodischen Leute kochen noch nach dem oberrheinischen Kochbuch (8. Auflage, 1852, Mülhausen, bei J. P. Rißler). Sehr komplett (1450 Rezepte) ist die „Basler Kochschule" von A. Schneider-Schlöth, Basel, Verlag von Ad. Geering. Gern möchte ich hier das Kochbüchlein von Frau Pfr. Gschwind erwähnen, das zu 10 Cts. per Stück in Partien beim schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein in Lenzburg zu beziehen ist. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und der junge Graf?"

„Ist, wie ich sagte, die Verzweiflung beider Eltern, — seiner Mutter, weil er absolut durch nichts auf der Welt zu bewegen ist, zu gehen, zu sprechen, zu handeln oder auszusehen, wie er nach ihrer Ansicht thun müßte; seines Vaters — der im letzten Kabinette war und auch im nächsten sein möchte, und der nur von Blaubüchern und statistischen Berechnungen träumt —, weil er von Politik, von der er gar nichts versteht, nichts wissen und nicht einmal so thun will, als interessiere er sich dafür. Bei den vorjährigen Wahlen ging der Sitz im Parlament, den bisher die Familie Beauclerk inne gehabt, an einen Radikalen, einen Menschen aus Highchester, verloren, der eine Schweineschlachterei und Speckschneiderei en gros betrieben, glaube ich. Nach dem, was Beauclerk mir erzählt, hat der alte Graf nur mit Mühe und Not seinen Sitz durch die Wahlstimmen der Schloßangehörigen von Chace behauptet. Wenn Vater und Sohn jetzt überhaupt ein Wort miteinander sprechen, so ist das schon sehr viel."

„Wirklich!" rief Dorothea lachend. „Mir thut jetzt die hübsche kleine Gräfin Eva mehr denn je leid! Ich sollte es wohl eigentlich nicht eingestehen; aber Sie müssen wissen, daß meine Sympathien gewöhnlich auf der verkehrten Seite sind. Ich habe durch ihre Erzählung die Empfindung, als ob mir der junge Graf gefiele! Wollen Sie sagen, daß er — nun — ordinär ist?"

„Anzusehen und anzuhören — ja; aber unter der rauhen Oberfläche ein so treuer Mensch, ein so guter Gentleman, wie es nur einen geben kann," antwortete Curzon, dessen dunkles Gesicht sich förmlich verklärte. „Ich glaube nicht, daß er eine Lüge über die Lippen brächte oder etwas Gemeines thun könnte — er brächte es buchstäblich nicht fertig."

„Sie haben ihn gern, wie ich sehe," sagte das junge Mädchen mit warmem Anteil.

„Das stimmt, ich habe Ursache dazu. Und seine Schwester vergöttert ihn, wenn das in Ihren Augen etwa für ihn sprechen sollte." Er blieb stehen, ehe sie antworten konnte.

„Sie sind endlich am Ziele," sprach er mit einem Lachen. „Dies ist Woodlands."

Woodlands, das etwas abseits vom Wege in einem großen, wenn auch ein wenig verwilderten und ungepflegten Garten lag, der ein Malerauge entzückt haben würde, war ein niedriges, weißes Haus von mäßiger Größe, welches bis zu den hohen Schornsteinen hinauf ganz und gar mit Schlingpflanzen überwuchert war und das — trotz der kahlen Fenster, hinter denen noch keine Vorhänge hingen, trotz der leeren Packkisten auf dem Rasen, trotz des Strohs, das auf der Veranda umherlag, trotz der zerrissenen Papierfetzen, die überall umherflatterten — ein hübsches, trauliches und anheimelndes Aussehen hatte.

Dorothea umfaßte das Ganze mit raschem Blick, worauf sich ein entschiedenes Wohlgefallen in ihren Zügen ausprägte. Als Curzon die grün angestrichene Pforte öffnete, hielt sie ihm mit einem Lächeln die Hand hin.

„Es gefällt mir!" sagte sie mit ihrer frischen, energischen Stimme. „Sie sollen sehen, ich werde etwas ganz Wunderhübsches daraus machen! Sie werden nicht vergessen, uns zu besuchen, nicht wahr? — aber bitte, erst nach ein paar Tagen, aus Rücksicht auf Tante Nancys Gefühle? Ich erwarte, drinnen ein wahres Chaos zu finden. Gute Nacht und tausend Dank für ihre Freundlichkeiten, erwiesene sowohl als in Aussicht gestellte!"

„Gute Nacht!" Die hübsche Hand war ihm so freimütig geboten worden, und Dorothea blickte ihn mit so freundlichen, herzlichen Augen an, daß er sie diesmal mit leichtem Drucke umschloß, ehe er sie losließ. „Ich müßte Ihnen danken — ich verdanke Ihnen den angenehmsten Abend, den ich seit langer Zeit verlebt."

„So? Ich fürchte, Sie meinen, die unangenehmste Ueberraschung! Vorläufig adieu, alter Bursche!" Dabei bückte sie sich, um Bendigo zu streicheln, und trat dann durch die Pforte ein.

„Noch einmal, gute Nacht, Herr Curzon!"

„Gute Nacht, Fräulein Flower!"

Sie wandte sich mit einem Lachen noch einmal wieder um:

„Ich wollte Sie schon vorhin verbessern," sprach sie, „aber ich vergaß es wieder. Tante und Onkel heißen Flower, aber ich nicht. Ich bin nur das Kind ihrer Stiefschwester. Mein Name ist Foliot!"

Sie nickte ihm zum Abschiede zu und lief den Gartenpfad entlang, bis ihr blaues Kleid im Schatten der Veranda verschwand. Roderich Curzon folgte ihr mit den Augen, bis sie seinen Blicken entschwunden und trat jetzt langsam von dem grünen Pförtchen zurück. Ein Ausdruck heller Freude, warmer Bewunderung und lebhaften Interesses lag auf seinem gebräunten Antlitz — ein Ausdruck, den der erste Anblick Dorothea Foliots darauf hervorgezaubert hatte.

„Ein Mädchen, dessen Bekanntschaft zu machen sich wohl der Mühe verlohnt," sagte er in halblautem Selbstgespräch vor sich hin, „und nebenbei ein hübsches Mädchen, mit einem Paar wundervollen Augen! Bah, hübsch! Jedes zweite rotbackige Gänschen, das einem begegnet, ist mehr oder minder hübsch. Man würde ein Gesicht, das sich mit dem ihren messen könnte, nicht so leicht wiederfinden — ebensowenig eine Figur, die es mit ihrer aufnehmen könnte. Meiner Treu! Ihr Wuchs allein schon würde sie unvergleichlich machen — er ist vollendet schön! Und sie scheint ebenso viel Geist wie Schönheit zu besitzen — und Charakter auch! Welch ein offenes, unbefangenes und ungekünsteltes Geschöpf — wahrlich ein Mädchen, das unter Tausend nicht seinesgleichen findet! Mit plötzlich verändertem Gesichtsausdruck blieb er auf einmal fast stehen. „Foliot," murmelte er und wiederholte den Namen, als wisse er ihn nicht unterzubringen. „Foliot, Foliot! Er fiel mir auf, sowie sie ihn aussprach. Foliot — Dorothea Foliot! Zum Kuckuck auch!" rief er ungeduldig, nahm den Hut ab und fuhr sich mit den Fingern durch sein krauses Haar, in welcher Beziehung steht ich doch zu dem Namen Foliot?"

4. Kapitel.

Fräulein Dorothea Foliot setzte den Klopfer an der vordern Hausthür von Woodlands kräftig in Bewegung und wurde nach Verlauf von einer oder zwei Minuten, während sich drinnen ein polterndes Geräusch, als ob jemand über irgend etwas stolpere, hörbar wurde, eingelassen.

Es dunkelte mittlerweile draußen, und auf dem Flur war es sogar noch dämmeriger; aber ihre glänzenden Augen nahmen sofort das Gesamtbild des drinnen herrschenden Zustandes in sich auf. Sie hatte gegen Roderich Curzon geäußert, daß sie ein Chaos zu finden erwarte, und ein Chaos war allerdings vorhanden. Ihre Blicke kehrten von ihrem Streifzug zurück und tauchten lächelnd in die Augen des rosigen und unordentlich aussehenden Mägdeleins, das ihr die Thür geöffnet. Die Dienstboten aus der Villa in Kensington waren zurückgelassen, als zu vornehm und verwöhnt für Leute, deren Verhältnisse sich verschlechtert hatten, und dies war ein Produkt Mannameads und sah danach aus.

„Bitte, sind Sie Fräulein Dorothea, Fräulein?" fragte das Mädchen zweifelnd.

„Ja, ganz richtig — ich bin Fräulein Dorothea. Ihr müßt geglaubt haben, daß ich überhaupt nicht mehr käme. Das thut nichts — endlich bin ich da, und wir werden das Haus bald in die Reihe bringen! Und um gleich damit anzufangen, Marie — heißen Sie Marie? Nein — Anna!"

„Das ist ein sehr hübscher Name!"

„Also um gleich ans Werk zu gehen, Anna, würde ich die Feuerzangen und Schüreisen dort aufnehmen und in einen Winkel stellen, sonst wird sich noch das eine oder andere von uns das Nasenbein daran zerschlagen. Und dann sollen sie mir zeigen, wo mein Onkel und meine Tante sind."

Anna gehorchte mit vergnügtem Grinsen, wobei sich ihr Mund von einem Ohr bis zum andern verzog. Fräulein Dorothea hatte auf der Stelle ihr Herz erobert. Sie stellte die Feuerzangen und Kohlenschaufeln aufrecht in eine Ecke, wobei sie ein paar andere Pakete umstieß und ging dann, mit sehr wohl angebrachter Vorsicht nach einer Stelle ausspähend, wohin sie ungefährdet den Fuß setzen konnte, quer über die viereckige Hausdiele voran auf eine rechts liegende Thür zu. Dorothea folgte ihr mit derselben Behutsamkeit und trat dann schnell in das bezeichnete Zimmer.

Zwei kleine Leute fuhren, jeder mit einem lauten, kurzen Aufschrei empor. Fräulein Nancy Flower, die nach dem Ausspruch ihres Bruders sechzig Jahre zählte, hatte sich in einem Lehnstuhl inmitten eines wirren Durcheinanders, das dem chaotischen Wirrwarr draußen auf dem Flur nicht das Mindeste nachgab, ausgeruht — ausgeruht von den Mühen des Tages, die augenscheinlich nicht sehr fördersam und ersprießlich gewesen waren. Herr Matthias Flower, der nach seinem eigenen Ausspruch siebenundsechzig Jahre alt war, pflegte in einem andern Sessel der Ruhe, mit dem Unterschied, daß seine mit Pantoffeln bekleideten Füße auf Stuhl Nummer drei anstatt auf einem Strohschemel ruhten. Und das behäbige Pärchen sah sich so ähnlich, daß, hätte man das Spitzenhäubchen und das Foulardtuch, die ihre respektiven Köpfe zierten, vertauscht und eines an die Stelle des andern gesetzt, so hätte es jedem Uneingeweihten bedeutende Schwierigkeiten gemacht, zu entscheiden, welches runde, freundliche Gesicht Fräulein Nancy gehöre und welches Herrn Matthias.

Selbst in der Begrüßung ihrer Nichte glichen die beiden einander. Jeder umarmte sie mit großer Herzlichkeit, küßte das blühende Antlitz, als thue ihnen das gut, und es entfuhr ihnen einstimmig der Ruf:

„Mein liebstes Kind, das Gewitter!"

„Furchtbar, nicht wahr?" Dorothea verabfolgte Onkel Matthias einen Extrakuß und zupfte ihn zärtlich am Ohre. Dann wandte sie sich, um Fräulein Nancy auch einen solchen zu geben und rückte ihr mit einer geschickten Bewegung die Mütze zurecht. „Ihr dachtet wohl, ich sei ertrunken?"

„Mein Herz, ich habe mich schrecklich um Dich geängstigt!" sagte Fräulein Nancy mit zitternder Stimme.

„Ich war besorgt, liebe Dorothea — o, ich gebe zu, daß ich besorgt war!" sprach Onkel Matthias, in milder Weise seine männliche Ueberlegenheit und Geistesstärke bestätigend.

„Ihr armen Lieblinge, ich wußte, daß Ihr entsetzt sein würdet." Dorothea nahm ihren Mantel ab und warf ihn achtlos auf einen Küchentisch. „Sowie das Gewitter ausbrach, dachte ich, in welcher Angst ihr beiden schweben würdet. Und wie hat es gegossen, nicht wahr? Und als es anfing, war ich natürlich gerade etwa eine Stunde von Highester und eine halbe von hier! Angenehm, nicht wahr?"

„Du bist doch unmöglich zu Fuß gegangen, mein Kind?" rief Onkel Mathias.

„Mein Herzblatt, da mußt Du ja ganz durchnäßt sein!" rief Fräulein Nancy.

„Ja, das that ich, Onkel; ein dummer Esel von Gepäckträger sagte mir wahrhaftig, es sei bis Woodlands ungefähr nur zwanzig Minuten Weges. Nein, ich bin nicht im mindesten naß, Tantchen. Fühle nur!" — Dabei breitete sie ihren blauen Rock vor Fräulein Nancy aus, die ihn leicht mit einer kleinen, runzeligen, weißen Hand betupfte.

„Mein Liebling, ich zitterte buchstäblich bei dem Gedanken, daß Du durchweicht werden würdest! Und Dein Kleid ist nicht einmal feucht! Warest Du denn unter Dach und Fach?"

„Freilich. Ich habe ein ganz romantisches Abenteuer erlebt und die Bekanntschaft einer sehr netten Persönlichkeit gemacht. Ich muß Euch ausführlich darüber berichten; aber das hat Zeit bis nachher."

Sie zog einen niedrigen Sessel herbei und setzte sich zwischen beide, so daß ihr Köpfchen mit dem schimmernden, verwehten Haar auf Fräulein Nancys Schoße ruhte und sie Onkel Matthias dicke Patschhand zwischen ihren Händen halten konnte. Fräulein Dorothea war der Abgott dieses kleinen Paares.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 12.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in **L.** Ihre Klage ist nicht vereinzelt, daß die Zukunft der Töchter den Eltern mehr Sorge bereite als die Zukunft der Söhne. Uns will aber scheinen, der Grund zu dieser Klage liege in erster Linie nicht an den Töchtern, sondern bei den Eltern, resp. an der Verschiedenheit der Art der Ausbildung, die man einerseits den Knaben und anderseits den Mädchen angedeihen läßt. Beim Knaben beschäftigt man sich schon auf der Stufe der Volksschule mit der Frage nach seinem künftigen Beruf. Des Knaben ganzes Denken wird auf diese Frage hingerichtet, und die Eltern mögen ökonomisch noch so bescheiden gestellt sein, so fühlen sie sich doch verpflichtet, den Knaben einen Beruf erlernen zu lassen, dessen Ausübung ihm ermöglicht, auf eigenen Füßen zu stehen und durch Umsicht, Fleiß und Treue in demselben sich eine sichere Existenz zu schaffen. Und diese Elternpflicht gilt als so selbstverständlich, daß der Staat dem Bedürftigen seine Aufgabe nach dieser Richtung so viel als möglich erleichtert. Des Knaben Berufsbildung geht nach einem bestimmten Plan, dem das zukünftige Wohl des jungen Mannes zu Grunde liegt, und das eigene Interesse der Eltern tritt dabei ganz in den Hintergrund. Ganz anders verfährt man aber vielfach mit den Töchtern. Nach Absolvierung der Schule werden sie vielfach als bequeme Arbeitshülfe daheim behalten, auch angesichts der offenkundigen Thatsache, daß die in der Regel regellose Thätigkeit daheim weder die berufliche, noch die Charakterentwicklung in richtiger Weise fördert. Eine Zeitlang wird sowohl von seiten der Eltern, als von seiten der Tochter auf einen Abschluß des unbefriedigenden Zustandes durch die Ehe gehofft. Wenn dann aber der Befreier zu lange auf sich warten läßt, wenn das Verhältnis daheim ungemütlich wird, dann sieht man sich nach einer Gelegenheit um, wo die Tochter sich theoretisch und praktisch weiterbilden, wo sie das Versäumte nachholen kann. Da erst treten dann die begangenen Fehler recht zu Tage. Die Tochter, an strammes, geregeltes Arbeiten, an ein zielbewußtes Unterordnen des eigenen Willens nicht gewöhnt, kann sich in die Stellung der von der Pike auf Lernenden nicht finden. Sie möchte zwar ihr Wissen und Können vermehren, aber die Arbeit ist ihr zu schwer, und in kurzer Zeit ist sie wieder daheim, am Tische der Eltern auf irgend „ein Glück" zu warten. Die Mutter ist zwar geneigt, die Tochter in Schutz zu nehmen; aber der allezeit hart Arbeitenden dämmert doch die Ueberzeugung auf, daß es unendlich viel besser gewesen wäre, unbekümmert um das eigene Interesse, die Tochter gleich nach Absolvierung der Schule in eine tüchtige, berufliche Lehre zu geben; heiße diese Lehre nun Hauswirtschaft, Gewerbe oder Handwerk. Der günstige Zeitpunkt ist nun aber verpaßt. Der Tochter fehlt die nötige Energie, die sich überall bietenden, ersten Schwierigkeiten zu überwinden, und so flüchtet sie sich immer wieder heim, und die Schwäche des Charakters, der Mangel an Thatkraft, an ausdauerndem Willen zur Arbeit wird Mangel an physischer Kraft, wird schwankende Gesundheit geheißen. Die Mutter aber schüttelt im stillen den Kopf. Sie, die Alternde und Abgearbeitete, muß noch jeder Arbeit gewachsen sein; auf ihre Ruhebedürftigkeit nimmt keiner Rücksicht — sie muß über Gebühr arbeiten, damit die schonungsbedürftige Tochter sich schonen kann. Beim Knaben da ist es etwas anderes. Der muß das Joch seiner Lehrzeit tragen, wenn es auch oft nichts weniger als leicht ist. Man sagt sich eben, daß nur aus einer tüchtigen Lehre ein tüchtiger Mann hervorgeht. Er wird getröstet, ermuntert und ermutigt; aber in seiner Lehre muß er aushalten. Und in dieser scheinbar unbarmherzigen Konsequenz beruht das Glück seiner Zukunft. Würde ihm gestattet sein, bei der kleinsten Unannehmlichkeit aus der Lehre zu laufen, so würde seiner Lebtag kein tüchtiger Mensch aus ihm. Der Junge gewinnt so die Ueberzeugung, daß ohne ruhiges und zielbewußtes Ueberwinden unausweichlicher Widerwärtigkeiten keine rechte Entwicklung denkbar ist; er lernt das Leben von der richtigen Seite anfassen, und bald fühlt er sich kräftig genug, sein Schifflein nach einem bestimmten Ziel zu lenken, auch wenn Wind und Wellen seinem Kurs nicht günstig sind. Das Mädchen aber, dem man nicht die rechte und stramme Lehre zu teil werden ließ, das unter irgend einem Vorwand sich immer den ersten sich bietenden Unannehmlichkeiten entziehen darf, das bleibt beständig auf der Suche nach einer Lebensstellung, die ihm möglichst wenig Arbeitsleistung abfordert, die ihm Abwechslung und Vergnügen bietet und von welcher es die Erfüllung seines Glücktraumes am untrüglichsten glaubt erwarten zu dürfen. Dieser unbefriedigende und aufreibende Zustand wäre vermieden worden, wenn dem Mädchen auch eine stramme und gründliche Berufslehre und dadurch die nötige Ausbildung und Stählung des Charakters zu teil geworden wäre. Die Folgen dieser verhängnisvollen Versäumnis müssen mit der Tochter auch die Eltern tragen; denn die Tochter wächst ihnen nicht wie der Sohn aus den Sorgen heraus, vielmehr vermehrt sich die Sorge um die Unselbständige und Unbefriedigte je mehr die Unzulänglichkeit ihres Wesens, ihre Unselbständigkeit und Energielosigkeit sich kundgibt, je mehr die fortgesetzten Geschehnisse den Beweis erbringen, daß sie dem erfolgreichen Kampf ums Dasein nicht gewachsen ist. — Solange man es mit der beruflichen Ausbildung des Mädchens nicht so ernst nimmt, wie mit derjenigen der Knaben, solange wird die Zukunft der Töchter die Eltern mit Sorge erfüllen. Vielleicht ermöglichen Ihre Verhältnisse, das Versäumte bei Ihren Töchtern nachzuholen. Sie gewännen dadurch auch am ehesten einen Einblick in die für Fremde oft so aussichtslose Aufgabe, an einer jungen, auch bezüglich Charakter unentwickelt gebliebenen Tochter gut machen zu sollen, was die häusliche Erziehung an ihr versäumt hatte. Eine Anstalt, welche die der Charakterbildung und beruflichen Ausbildung bedürftigen Töchter als junge Damen behandelt, die durch bloßes Zusehen ihnen das nötige Wissen, Können und Verstehen beibringt, und zwar unentgeltlich beibringt, können wir Ihnen nicht nennen, denn es gibt unseres Wissens keine solche. — Die gewünschten Notizen über die gefragte Litteratur werden Ihnen gelegentlich zugehen.

Fr. **L. M.** in **F.** Wenn Sie mit dem Erzieher vollständig einig gehen, wenn Sie den Familienumgang, die Lebensgewohnheiten und die Hausordnung desselben kennen und ihm also volles Vertrauen entgegenbringen können und wollen, so lassen Sie die Korrespondenz mit Ihnen, mit dem Elternhause eine ganz freie und unkontrollierte sein. Der Junge soll sich nach Herzenslust aussprechen. Da Sie aber seine „Lust zum Fabulieren" schon so vielfach haben büßen müssen, so daß Sie jetzt noch ein Recht zu jedem Zweifel an seinen Worten und Darstellungen haben, so stellen Sie dem Erzieher die Briefe ohne Wissen des Knaben ebenfalls zur Lektüre zu. Jeder andere Briefwechsel aber soll nur unter Kontrolle geschehen dürfen, damit kein ungeschickter Einfluß die Erziehungsarbeit gefährden oder hintanhalten kann. Der Fehlbare muß in seiner Arbeit an sich selbst so viel als möglich unterstützt werden; es muß ihm jede Gelegenheit genommen sein, seine schlimmen Fehler zu bethätigen. — Nur durch völlige Einigkeit und Konsequenz in der Nacherziehung werden Sie zu einem befriedigenden Ziele gelangen.

Frau **C. F.** in **J.** Die Broschüre ist sofort an die betreffende Adresse übermittelt worden. Ihr harter Verlust geht uns nahe, und wir behalten Ihren lieben Heimgegangenen in ehrender Erinnerung.

Zur Volksernährung.

Das beste Morgengetränk ist entschieden eine Tasse reiner Hafer-Kakao, Marke Weißes Pferd. Diese Ueberzeugung haben wir nach längerm Gebrauch gewonnen, und empfehlen daher den Genuß dieses gesunden und stärkenden Getränkes hauptsächlich schwächeren Personen und Familien mit Kindern. Die beiden an und für sich nahrhaften Rohprodukte ergänzen sich ausgezeichnet und ergeben ein äußerst wohlschmeckendes und stärkendes Getränk, das neben seiner Reizlosigkeit vom wohlthuendsten Einflusse auf die Verdauungsorgane ist. Dieses Produkt wird in seiner Vorzüglichkeit hergestellt von der Kakaofabrik Müller & Bernhard in Chur. [1957

Die gesuchteste Glätterin der Stadt hat ihre große Kundschaft einzig und allein der Anwendung von **Remy-Reisstärke** mit der Löwenmarke zu verdanken. Die Wäsche wird blendend weiß und zart glänzend. [1681

Hall-

Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch weisse, schwarze und farbige Seidenstoffe jeder Art. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz)

Königl. Hoflieferanten. [1844

Täglich sieht man sogen. neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effekte der Crème. [1880

Frohheim

Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim

für Damen aus der Stadt und vom Lande

bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669

Ich habe vom *Kasseler Hafer-Kakao* seit 2½ Jahren in Spital und Privatpraxis bei Magen- und Darmkrankheiten sehr ausgedehnten Gebrauch gemacht und bin von den Leistungen dieses Präparates, welches von den meisten Kranken sehr gern genommen wird, sehr nahrhaft und vorzüglich leicht verdaulich ist, in hohem Masse befriedigt. Das Präparat wurde auch vielfach von den Angehörigen der Kranken, namentlich auch für Kinder, als regelmässiges Frühstückgetränk benutzt. [1437

Basel, 21. Dezember 1896. **Dr. Rütimeyer.**

Allen an Skrofeln und Rhachitis

Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, allein echt mit der Marke „2 Palmen", in den Apotheken. [1930

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Kränkliche Kinder.

Herr **Dr. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Großenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich **in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvalescenz, habe ich insonderheit bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überraschend.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." Depots in allen Apotheken. [1088

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **85 Cts.** bis **Fr. 23.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ 10.80—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[1370] **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste

Kindermilch.

Eine intelligente, junge Tochter, die Kenntnis von der Stenographie und Buchhaltung besitzt, sucht Stelle in einem Bureau oder Ladengeschäft. Eintritt nach Neujahr. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [1950

Gesucht:

für sofort oder später eine brave, gesunde **Magd** *im Alter von 25 bis 35 Jahren in eine kleine Familie ohne Kinder. Gute Behandlung und hoher Lohn.*

Anmeldungen unter Nr. 1951 an die Expedition d. Bl. [1951

Für eine junge Tochter, die eine gute Lehre als Damenschneiderin gemacht und nachher in zwei feinen Ateliers zur weitern Ausbildung ein Jahr lang gearbeitet hat, die also an exaktes, geschmackvolles Arbeiten gewöhnt ist, wird in einem ersten Geschäft auf kommendes Frühjahr Stelle als Arbeiterin gesucht. Vorgezogen wird eine solche, wo im Hause der Prinzipalin Pension und Familienanschluss geboten ist. Gefl. Offerten unter Chiffre Z J 1819 befördert die Exped.

Gesucht:

ein **ordentliches, braves Mädchen** *zu drei Kindern. Gute Zeugnisse sind erforderlich. — Offerten unter Chiffre S 1942 befördert die Expedition.* [1942

Volontärin

gesucht in eine feine Fremden-Pension nach Italien zur Erlernung des **Saal-Service.** *Reisevergütung. Nur gut empfohlene Töchter können Berücksichtigung finden. Offerten mit Beilage von Zeugnissen, Referenzen (und mit dem nötigen Porto für die Uebermittlung) versehen, befördert die Expedition unter Chiffre „Italien 1927“.* [1927

Eine gut denkende Pflegemutter, deren Verhältnisse ihr leider nicht gestatten, zu ihren eigenen Kindern ein fremdes ohne Entschädigung zu nähren, zu kleiden und zu erziehen, sucht ein liebewarmes Plätzchen für ein nettes, gesundes und fröhliches ½ Jahr altes Mädchen, wo es als eigen angenommen würde. Das Kindchen würde vollständig abgetreten und wäre jede Einmischung von elterlicher Seite ausgeschlossen.
(F V 1785

Für eine hochachtbare Tochter mit gediegener Bildung und Erziehung, in beaufsichtigender Führung eines Haushaltes erfahren, auch im Kochen bewandert, sucht man Stellung zur Stütze einer Hausfrau, zur Pflege und Gesellschaft einer einzelnen Dame oder dergleichen. Die Betreffende ist stillen, bescheidenen und angenehmen Wesens; sie reflektiert aber nur auf eine Stelle, wo sie nicht als Dienstmädchen behandelt und angesehen wird und wo nicht hauptsächlich physische Kräfte verlangt werden.
(F V 1787

Buchhalterin.

Ein Fräulein gesetzten Alters, mit schöner Handschrift, findet in einem Geschäfte der Centralschweiz Stelle als Buchhalterin. Schönes Salair. Eine alleinstehende Person wird bevorzugt und gewünscht, dass dieselbe den Kindern des Prinzipals bei den Schulaufgaben lehrreich an die Hand gehen möchte. [1920

Beteiligung am Geschäft mit circa 20 mille durch Hypotheken sicher gestellt eventuell erwünscht.

Offerten unter Chiffre **H 5399 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Für eine **Kuranstalt in der Schweiz** wird eine **tüchtige**

Wirtschafterin

die einem grossen Hauswesen selbständig vorstehen kann, bis **spätestens 1. April gesucht.** [1962

Offerten unter Chiffre **M 3684 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, **Blasenleiden** (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronskamp b. Laage (Mecklenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumbrunnen. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1820

(H 7430 J) 1874

Ein originelles neues Bilderbuch.

Aus einer Besprechung:

„Für das Kind haben die Bilder des Lebens am meisten Anziehungskraft, wenn sie ihm in der Formensprache nahe gebracht werden, in der es selbst das Geschaute wiedergiebt. **Schuster's Bilderbuch ist ein außerordentlich glücklicher Griff** in dieser Beziehung; auch zeigt er in den dargestellten Situationen so viel Verständnis für das, was einem bestimmten Kindesalter Eindruck macht, daß man nur wünschen möchte, er werde bei dieser ersten Gabe nicht stehen bleiben.“

Preis: gebunden Fr. 2. 80 oder Mk. 2. 25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Spielwarenhandlung, Papeterie oder direkt vom unterzeichneten Verlag.

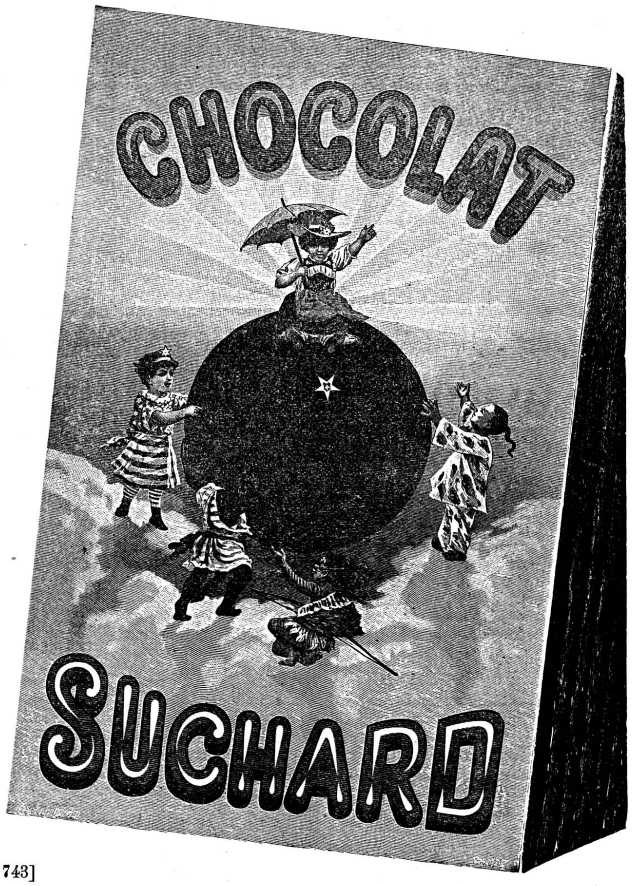
Karl Henckell & Co., Zürich & Leipzig. 1956

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [1958



743]

L-Arzt Fch Spengler

prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

116 Stapfen 116 Heiden Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden: *an Werktagen 8-9 und 1-2 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).* [1716

Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen. [1797

Empfohlen durch die „Schweiz. Frauen-Zeitg.“

Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnow.

Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und **Blut-Circulation schädlichen Druck. Gestattet freie Bewegung** und **das Tragen der Unterkleider** durch **die Schulter.** [1837

Ist leicht waschbar.

Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.

Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1. 50 mehr.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation

Mühlebachstr. 21, Zürich V.

Sehen Sie speciell darauf!

nur

Reese's

Puddingpulver!

Backpulver!

Vanillezucker!

zu bekommen in den soliden Spezereihandlungen und Droguerien, wo nicht, liefert franko das Fabriklager [1908

Carl F. Schmidt

Löwenstrasse 42, Zürich.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Herrenhemden

nach Mass

in exakter Ausführung empfiehlt [1830

E. Senn-Vuichard

z. Pilgerhof, St. Gallen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [1032

Empfehlenswerte Gelegenheitsgeschenke sind

Hausmanns

Migros-Packungen

von

Eau de Cologne
Eau de Quinine
Vinaigre de toilette
Solodont-Zahnwasser

Hecht-Apotheke

St. Gallen. [1961

Als Festgeschenke empfehle:
Mikroskope
Mikroskopische Bestecke
Instrumenten-Taschen
leer oder gefüllt [1960
Induktions-Apparate
Apparate
für Luftprüfung und Milchuntersuchung
Wetterwarten

Sämtliche
Krankenpflege-Artikel und Sanitäts-Material

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke
ST. GALLEN.
Sanitäts-Geschäfte { Hechtapotheke, 1. St. / Kugelgasse 4, 1. St.

Bettnässen.
Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettnässen, Blasenschwäche schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus [1821

Gebr. Scherraus
Uhrmacher und Goldschmiede
Neugasse 16 ✻ ST. GALLEN ✻ Linsebühlstr. 39
empfehlen ihr Lager in [1959
Uhren-, Gold- und Silberwaren
in nur guten und soliden Qualitäten zu billigen Preisen.
Speciell halten wir in grosser Auswahl Uhren, Uhrketten und Fingerringe.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.
Enterorose.
Bestes, **rein diätetisches Nährmittel** für Erwachsene und Kinder bei **allen** Störungen des **Verdauungsapparates,** wie Katarrhe, Diarrhoe, Cholera nostras, Dysenterie. [1662
Ueberraschende Erfolge, wo andere Mittel nichts mehr halfen — laut Zeugnissen von Professoren und Aerzten und Dankschreiben von Privaten
Verkauf nur in Apotheken.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
Platz ⟡ HERISAU ⟡ (Bazar Müller).
Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2 6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.
NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Nachtstühle gesetzlich geschützt
hygieinisch praktische Familienmöbel elegant, bequem und mehrfach verwendbar, **Schreibstühle,** neueste in schöner Auswahl, empfiehlt direkt
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner
Zürich III [1912
Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

Maestrani
Hafer-Cacao
ausgezeichnetes Frühstück
für [1800
Gross und Klein
Gesunde u. Kranke.

Pensionnat de demoiselles.
Dedie-Juillerat
Rolle, Lac de Genève.
Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus.** — Prix modéré. [1946

Hygieinische Schutzartikel für Damen.
Preisliste sende verschlossen. [1041
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Schweizer. Patent Nr. 15438.

Universal-Kochgeschirr

Deutsches Patent Nr. 99135

genannt „COLUMBUS"
von
P. Huber, Konstruktionswerkstätte, Wattwil.

Das Universal-Kochgeschirr besteht erstens aus dem eigentlichen Kochtopfe mit seitlicher Doppelwandung und zweitens aus einem Deckelgeschirr zur Aufnahme von Gemüse oder Wasser. Da der Kochtopf mit Wasser umgeben ist und das Deckelgeschirr mit seinem Unterteile in diesem Raume steht, so ist hiedurch ein höchst einfacher hermetischer Abschluss geschaffen. Infolgedessen werden die Speisen, namentlich Fleisch **schmackhafter** und viel **schneller gekocht,** als es im gewöhnlichen offenen Kochtopfe möglich ist.
Das Deckelgefäss ist mit einem Dampfabzugrohr versehen, welches so gemacht ist, dass der beim Kochen sich entwickelnde Dampf, nachdem er den Boden des Deckelgefässes bestrichen, in der Mitte dieses Gefässes unter einem Siebbodengefässe ausströmen muss. Auf, oder in diesem Siebbodengefässe werden dann Gemüse durch Dampf gar gekocht, und hat man zudem **heisses Wasser** zum Reinigen oder Aufwaschen der Essgeschirre etc. gratis. — Das um den Kochtopf befindliche warme Wasser wird durch einen Hahn abgelassen.
Diese Kochgeschirre bieten so grosse Vorteile, namentlich für den Gebrauch bei Gas- und Petrolherden, dass jede Hausfrau sich selbst von Gesagtem überzeugen kann.

Die „Columbus"-Kochgeschirre werden in verschiedenen Grössen gemacht, für gewöhnliche Herde passend, oder für Gas- oder Petrolherde, sie sind ganz von Kupfer, oder die Unterteile von Kupfer und Deckelgefäss Emaille, oder auch ganz von Emaille erhältlich.

PREISE

von ganz emaillierten Geschirren:

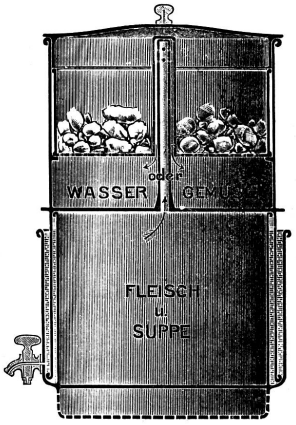
No.	1	2	3	4	5	6	
	18	20	22	24	26	28	*cm.* Durchm.
Fr.	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	per Stück.

kupferne Töpfe mit emaillierten Deckelgefässen:

Fr.	21.—	23.—	25.—	27.—	29.—	31.—	per Stück.

ganz kupferne Geschirre:

Fr.	24.—	26.—	28.—	30.—	33.—	35.—	per Stück.



Zu haben in:

Aarau	bei Herrn	A. Hässig, Kupferschmied
Basel	„ „	A. Scheuchzer, Eisenhandlung
St. Gallen	„ „	Schirmer, Flaschner
Zürich	„ „	Wunderli, Kupferschmied
	„ Herren	Gebr. Woernle, Eisenhandlung.

[1954

Prospekte gratis und franko.

Beste Bezugsquelle.

Unterzeichneter versendet direkt an Private u. Nähereien zur Auswahl

St. Galler

Stickereien und Vorhänge

zu Fabrikpreisen.

Sehr geeignet als Fest-Geschenke.

J. Engeli

Broderies [1952

ST. GALLEN

Rosenbergstrasse 36.

Jacques Becker, Eunenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu **Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von **15 Cts.**, gebleicht von **20 Cts.** an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen.** (1826

Salon-Dekorationen

Makartbouquets und Gräser

Fächer

Neuheit in Körbchen und Ständern

Blatt- und Blumenpflanzen

Palmen

Sämtliche Specialitäten

empfiehlt [1917

Louise Spengler

Blumengeschäft, Frauenfeld.

Auswahlsendungen umgehend.

Meine schnelle und vollständige Heilung meiner hartnäckigen **Magenleiden** verdanke ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkranke vertrauensvoll ein Buch und Frageformular gratis von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, senden lassen. [1500

K. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.

Strümpfe

für Damen und Kinder

Strumpflängen

in allen Grössen

Herrensocken

alles aus bestem Material gestrickt

empfehlen

Emil Wild & Cie.

Baumwollbaum Multergasse

St. Gallen.

[1858

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN

EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ

ZÜRICH BAHNHOFSTR. 17

Jordan & Cie.

Meterweise!

Anfertigung nach Mass!

Fert. Jaquette-Costüme

von Fr. 25.— an. [1641

Stockschirm

Protektor

Spazierstock und Schirm zugleich. [1913

Ausgezeichnet f. Reisende.

Ueberall zu verlangen.

Fabrikanten:

E. Weber & Cie.

Riehen-Basel.

CHOCOLAT

& CACAO

MAESTRANI

ST GALL

[1953]

F. Henne

Schmiedgasse 6 und 10

ST. GALLEN

empfiehlt fortwährend **sämtliche frische Gemüse,** als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [1876

Eberts (H 2865 Y)

Schweizer Köchin

9. Aufl. Von Frau **Wyder-Ineichen.** Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in eleg. Leinenband. — **Eberts Kochbuch** ist für jede Hausfrau der beste Ratgeber in der Küche. Vorrätig in allen Buchhandlungen und bei **W. Göpper,** Verlag, **Bern.** [1697

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [1036

Probieren Sie den echten

Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen *Magenleidenden, Nervösen, Kranken* und *Gesunden* die besten Dienste. *Kasseler Hafer-Kakao* ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den *Apotheken, Delikatess-, Droguen-* und besseren *Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.* [1436

Man beachte den *blauen Karton* und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Ridicules

neueste Façon, in schwarz und farbig

Schürzen

seidene, in schwarz und farbig, empfiehlt [1955

Anna Birenstihl-Bucher

zur Kreditanstalt, I. Stock, Speisergasse 12, ST. GALLEN.

GENF. Gute Pension für 2—4 junge Töchter. Wahres Familienleben. Mässige Preise. Gute Referenzen in der Schweiz und im Auslande. Näheres durch **Mme. Collet-Gilliard,** Villa Beau-Chêne, chemin de la Pommière. Französisch, Englisch, Haushaltung. (H 651 X) [1945

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, **dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Echte Damen-

und Herren-Loden

Bündnertücher, Wettermäntel

liefern billigst [1816

Bener, Söhne, Chur.

Muster franko.

Prima *Lotzwyler* Zucker-Essenz

anerkannt bestes Kaffeesurrogat

verleiht dem Kaffee eine schöne klare Farbe und erhöht dessen Aroma.

Diplom für Reinheit des Fabrikates: Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

In Pfundbüchsen zu beziehen durch alle besseren Spezereihandlungen. [1861

Bühler & Zimmermann.

„AURORA"

Sanatorium für Nervenkranke

am Züriehsee **Thalweil** bei Zürich. (1302

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.

Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch

die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Villa Rosalie Schweiz. **Eglisau**

Kl. vegetarische Heilanstalt (Syst. Kuhne). Prospekte.

(OF 3814) (1048

Das Handstickereigeschäft von

J. Knechtli

Multergasse 19 ST. GALLEN Multergasse 19

empfiehlt sich höfl. zur Anfertigung von **Handstickereien** jeder Art. **Besorgung ganzer Aussteuern** unter Zusicherung **billiger, tadelloser Arbeit.** Reichhaltige **Albums mit Monogrammen etc.** werden auch nach auswärts versandt. (H 3508 G) [1924

Handfestons, solideste Garnierung von **Damenwäsche.**

Mouchoirs-batiste, bestickt und unbestickt.

Sehr passend als **Geschenke.**

Vorhangstoffe

Etamine

Vorhanghalter

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128

das Rideaux-Geschäft

J. B. NEF

HERISAU — zum „Merkur"

Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (W 56 G)

Motto in ein Tagebuch.

Was dieses Buch erzählen wird nach langer Zeit,
Ob es dem Unglück oder Glück geweiht,
Ob Frohes oder Trübes mehr drin steht,
Ob es von rauhem oder warmem Wind durch [weht,
Wir wissen's nicht!
Der Schleier ist zu dicht,
Der unserm Aug' die Seherkraft entreißt
Doch eins von unserm Schicksal ist gewiß
Und uns geduldig hoffen, harren heißt,
Und leuchtet stets aus aller Finsternis,
Daß, wie die Rose zwischen Dornen blüht,
Die Liebe ewig sich durch unser Leben zieht.

R. Zehnder-Spörry.

Neues vom Büchermarkt.

Schwalben. Sagen, Märchen und Gedichte von A. Fahlweid. Mit dem Bildnis der Verfasserin. Glarus, Leipzig. Schweizerische Verlagsanstalt (B. Vogel).

In ihrer poetischen Einführung sagt die Verfasserin:

„Manch andre Vöglein weit besser singen,
Viel andere haben weit höheren Flug,
Und kühner kreisen die Adlerschwingen.
Es sei für euch des Lohnes genug,
Wenigen Herzen Freude zu spenden. — — —"

Wer so bescheidene Erwartungen hegt, wie die liebenswürdige Autorin dies thut, der kann sicher auf Erfüllung derselben rechnen. Man liebt es, wenn die Schwalben im Frühjahr am Hause ihre Nester bauen; man sagt, sie bringen Glück unters Dach. Wo A. Fahlweids Winterschwalben sich niederlassen, da werden Stunden traulichen und friedlichen Beisammenseins gepflogen, denn der Leidenschaft und der Unruhe bieten sie keine Nahrung. Wir wünschen den heimischen Vögeln also von Herzen frohen und gedeihlichen Flug.

Ein Buch für junge Frauen von Dr. med. T. R. Allinson, Arzt für Naturheilverfahren in London. Herausgegeben von Dr. med. Fehlauer. Berlin 1896. Verlag der Geschäftsstelle „Unser Hausarzt".

Ein kleines, aber inhaltreiches und gediegenes Schriftchen, das in einfachster, klarster Weise vortreffliche Belehrung und Ratschläge erteilt. Es ist der gediegenen Schrift die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Artistische Vorlagen für Holz- und Lederbrand aus „Natur und Stil". 12 Blatt in Mappe von E. Lauterburg, Maler in Bern. Preis Fr. 7.50.

Als beste Empfehlung für das schöne Werk citieren wir hier den „Bund" in Bern, dessen maßgebendes Urteil über das neue Werk lautet wie folgt:

„Herr Maler Lauterburg in Bern hat im Selbstverlag zwölf Folioblätter mit dekorativen Vorlagen für Holz- und Lederbrandarbeiten erscheinen lassen. „Natur und Stil" liest man als Titel auf der geschmackvoll verzierten Außenseite der Mappe, passende Worte insofern, als der Künstler in diesem seinem Werke zeigt, wie Naturformen — Pflanzen (Blätter, Blumen, auch die Pilze), dazu geflügelte Insekten — von Dilettanten zum praktischen Zierschmuck solcher Arbeiten können verwendet werden. Das Werk erinnert im Prinzip an die vortrefflichen Vorarbeiten J. Stauffachers in St. Gallen, der ebenfalls in den Pflanzenformen ein vornehmstes dekoratives Motiv erkannt und auf die richtige, naturgemäße und zugleich künstlerische Benutzung dieser edeln Gebilde energisch hingewiesen hat. Lauterburgs Vorlagen sind jedoch dadurch eigentümlich, daß in ihnen der besondere Charakter des Holzbrandes möglichst inne gehalten wird, was das direkte Kopieren derselben sehr erleichtert. Diese schönen Blätter, in denen sich Lauterburg teilweise auf das ausgezeichnete Werk Martin Gerlachs: „Die Pflanze in Kunst und Gewerbe" stützt und mit Erlaubnis Motive dieses Werkes entlehnt hat (Zeichnungen von A. Seder), sind also hauptsächlich praktische Vorlagen der Anleitung zu ziervoller Behandlung einer Menge von Gegenständen, die dem täglichen Gebrauche dienen (wie Schreibmappen, Kästchen 2c.)."

Carl Henckell, Gedichte. Bildschmuck von Fidus. Preis broschiert Mk. 7.—, in Leinwand geb. Mk. 8.—. Verlag von Carl Henckell u. Cie., Zürich u. Leipzig. Henckells Poesien atmen ungesuchte Kraft und Schönheit, an der sich jeder unwillkürlich labt, der für poetisches Empfinden nicht unempfänglich ist. Wahr und klar mutet uns seine Muse an wie ein junges, blühendes Menschenkind, das ohne alle Toilettenkünste den Typus der ursprünglichen und deshalb bezaubernden Schönheit darstellt. Das beflissen Moderne an dem gehaltvollen, schönen Buche ist der Bildschmuck, dessen Realistik in Beziehung zum textlichen Inhalt des Werkes als nicht recht motiviert erscheint.

Rat.

Die Frau soll die schöne Kunst, sich individuell zu kleiden, zu erlernen suchen, so daß sie es versteht, nur das für ihre Erscheinung passende und kleidsame aus der herrschenden Mode für sich zu acceptieren.

Liebig Company's Fleisch-Extract für die Küche. Fleisch-Pepton für die Krankenstube.

(1031

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartiteln etc. erworben werden.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	1461.95	50	68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.83	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Die neuen Tarife und Prospekte und die Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der (H 88 Z) [1098

Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.

1224] Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem **Rachen-** und **Kehlkopfkatarrh** mit **Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen** im **Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.

Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aebi. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus".**

Eine falsche Sparsamkeit ist es, wenn **Damen und Kleidermacherinnen** zum Schutze des Kleidersaumes nicht die als unverwüstlich bewährte **Vorwerk's Velours-Schutzborde** verwenden, sondern für dieselbe eine der vielen minderwerthigen Nachahmungen kaufen. Letztere stellen sich um kaum 10 Pfg. billiger für ein Kleid, als die echte Vorwerk'sche Borde und erfordern nach kurzer Zeit ein lästiges Erneuern, während die Vorwerk'sche Borde ein Kleid überdauert. — Im eigenen Interesse achte man daher beim Einkauf darauf, daß die echte Borde durch den aufgedruckten Namen des Erfinders **„Vorwerk"** kenntlich ist. [1261]

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen.
1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Montblanc

Roman
von
Rudolph Stratz.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit diesem neuesten Roman des bekannten Schriftstellers soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Probe-Nummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1 30** / „ „ **Paquet, loses Pulver „ 1.20** } rote Packung.

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**

Vorsicht!

Vorsicht!

Nur

Zürcher Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

ist die echte, anerkannt vorzügliche kosmetische Toilette-Seife für zarten, weissen Teint. Zahlreiche Anerkennungsschreiben rühmen ihre unfehlbare Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, ihre Reinheit und Milde, ihr liebliches, erfrischendes Aroma. Ihrer allgemeinen Beliebtheit und der grossen Nachfrage verdankt es diese ausgezeichnete Seife, dass viele billige minderwertige Nachahmungen entstanden sind. Wer sich vor Täuschung bewahren will, achte beim Einkaufe genau auf die Firma

BERGMANN & CO., Zürich

und auf die

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Vorsicht!

Vorsicht!

[1397

Droguerie in Stein (Kt. Appenzell)

versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)

5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post **franko Fr. 4.90.** [1649

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

1714] **Ennenda.**

Haarausfall.

Unterzeichneter bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall, Schuppen und Beissen** schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Wilh. Lang, Obermüller. —. Beglaubigt, Gemeindammannamt Grabs. — Adr. **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1636

Specialités renommées **J.KLAUS**

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE **J.KLAUS**

CHOCOLAT Extra fondant **J.KLAUS**

Caramel mou à la Crème **J.KLAUS**

Caramels fourrés et acidulés **J.KLAUS**

Gaufrettes aux fruits **J.KLAUS**

Pâte Pectorale fortifiante **J.KLAUS**

945 H 1 J

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. Nestle's Kindermehl **25 goldene Medaillen.**

(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [1093](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Hausfrauen!

Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4487 Q) [1801

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. **Billige Preise. Meterweise Abgabe.** Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Jede Mutter mache einen Versuch mit:

Apotheker Bernh. Ringlers

„INFANTIN"

knochenbildendes Nährmittel für kleine und schwächliche Kinder jeden Alters.

Infantin ist bis jetzt **unübertroffen** und wird von Professoren und Aerzten aufs wärmste empfohlen. **Infantin** ist in Büchsen zu **Fr. 2.—** zu haben in Apotheken und Droguerien. [1597

Haupt-Depot:

H. BRUPBACHER, SOHN, Zürich.

Schweizerfrauen

unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe** **bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an** der Meter in jedem gewünschten Metermass zu **wirklichen Fabrikpreisen** kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**

Ph. Geelhaar in Bern.

Telephon Nr. 327. (1655

Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Sanatorium

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenkranke, chron.** und **Hautleiden, Spitz-** und **Klumpfussbehandlung** nach eigener, bewährter Methode. (O H 1218)

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. Milchkuren, Terrainkuren, schattige Anlagen, Seebäder.

Telephon! Telephon!

Tramverbindung.

1404] *Möri, prakt. Arzt.*

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 4000 Y) [1863

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 12. | Dezember 1898

Die Geflügelzucht im Winter.

Wie man die Geflügelzucht im Sommer richtig betreiben soll, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Weniger bekannt dürfte die Art und Weise sein, welche man in dem langen Winter anzuwenden hätte, um nicht allein das Geflügel gesund und billig durchzubringen, sondern auch unter Umständen dort, wo ein entsprechendes Absatzgebiet vorhanden ist, einen nennenswerten Nutzen aus deren Zucht zu erzielen.

Das Hauptaugenmerk des Landwirtes soll sich darauf richten, seinem Geflügel einen möglichsten Schutz gegen die Einwirkungen der Nässe und Kälte des Winters zu gewähren und wird dies auf zweierlei Wegen erreicht. Erstens durch entsprechende Schutzvorrichtungen und zweitens durch eine der Witterung anzupassende Nahrung.

Die Geflügelstallungen sollen im Winter derart eingerichtet sein, daß die Temperatur in denselben, ohne künstliche Heizung, nie unter null Grad sinken kann. Viele behelfen sich damit, daß sie die Hühner in demselben Raume mit dem Großvieh unterbringen. Zweckmäßiger jedoch ist es, die Geflügelstallungen zu Beginn der kalten Witterung, etwa anfangs November, inwendig gut mit Stroh zu verkleiden und diese Verkleidung durch Querlatten derart zu befestigen, daß das Stroh nicht herabhängt und von den Tieren auch nicht herausgezogen werden kann. Diese möglichst starke Verkleidung müßte nicht allein die Decke, sondern nebst den Seitenwänden auch die Tür umfassen. Auf dem Boden ist Stroh, Laub oder zum mindesten loser, trockener Sand zu streuen und diese Unterlage alle 8—14 Tage gründlich zu reinigen und zu erneuern. Die tierische Eigenwärme temperiert einen solchen Raum dann derart, daß sich das Geflügel in demselben wohl fühlt, die Nächte gut schlafend zubringt, und des Tags über, selbst bei strengerer Kälte, im Freien sich munter bewegt und früh zu legen beginnt. Selbstredend müßten diese Räume gut verschließbar sein, alle Abende, das heißt, so bald sich die Tiere zur Ruhe begeben haben, geschlossen und erst früh, wenn es ganz hell und nebelfrei ist, spätestens um 10 Uhr, aufgemacht

werden. Diese Art von Stallverkleidung würde sich bei Hühnern, Truten, Enten und Gänsen eignen, weniger bei den Tauben, bei welchen solche Schutzvorkehrungen, infolge der meist primitiv gehaltenen Taubenschläge, schwer anzubringen wären.

Einen weitern Hauptfaktor, das Geflügel gesund und früh legereif zu erhalten, bildet die Fütterung. Je kälter von außen, desto mehr Wärme muß dem Geflügel durch die Fütterung zugeführt werden. In der Frühe ist als erste Nahrung ein warmes Futter, bestehend aus Kleie, Kartoffeln nnd Küchenabfällen, ganz besonders zu empfehlen. Zu den Küchenabfällen wäre zu bemerken, daß dieselben bei Frost und Schnee für das Geflügel unentbehrlich sind, weil dieselben einen notwendigen Ersatz für die Würmer, Insekten und das Grünfutter, die Sommernahrung des Geflügels, bieten. Die Abfälle, bestehend in Fleisch, Fettteilen, Gemüse und Grünzeug, werden kleingehackt und sind als Gemengsel zu verabreichen. Die Hauptfütterung, die nur aus Körnern bestehen soll, müßte vor 2 Uhr erfolgen. Als Wärme erzeugende Nahrung sind insbesondere Mais, wobei der kleine Mais (Cinquantin) bevorzugt wird, sowie auch Weizen und etwas Erbsen angezeigt. Gerste soll im strengen Winter gar nicht gefüttert werden, da dieselbe nicht nur keine Wärme erzeugt, sondern auch zu schnell verdaut wird, so daß die Tiere die langen Nächte hungern müssen.

Mit abnehmender Kälte wäre die schwere Nahrung von Mais und Erbsen mehr und mehr einzuschränken, und statt dessen Weizen mit Gerste vermengt zu füttern. Das Futter soll stets an einem trockenen Orte im Freien, etwa unter einem Schuppen ꝛc., gestreut werden. Bei anhaltendem Schneewetter empfiehlt es sich, den Hühnern die Körner auf eine Strohlage zu streuen, damit dieselben zum Scharren veranlaßt werden und dadurch die Winterkälte weniger empfinden, als wenn sie mit eingezogenen Köpfen den ganzen Tag still im Winkel sitzen. Nicht unwichtig ist es, dem Geflügel stets frisches Wasser, welches gegen Gefrieren mit etwas warmen Wasser gemengt sein soll, zu verabreichen, da die beliebte Art, die Tiere Schnee fressen zu lassen, nur schädlich wirken kann, zum mindesten das Legen ungünstig beeinflußt.

Bei dieser Art Pflege werden die Hühner zeitlich zu legen beginnen, im Januar und Februar — den eigentlich strengen Wintermonaten — fast täglich, und dadurch dem Eigentümer nicht allein Freude, sondern auch hohen Nutzen gewähren. Von zehn auf diese Weise von mir gehaltenen ein- und zweijährigen Hühnern erzielte ich im Monat Januar an 170 Eiern. Im Monat Februar war das Erträgnis noch größer, wobei ich bemerken muß, daß ich im November und Dezember stets frische Eier für den Haushalt hatte und der Winter vor zwei Jahren sehr strenge war. Die Enten und Gänse fangen bei dieser Be-

handlungsweise ebenfalls früh zu legen an; die letzteren schon im Januar, so daß man Mitte März schon junge Gänse haben kann, welche nach acht Wochen mit großem Nutzen zu Markte gebracht werden können.

Wo die Tauben separat gefüttert werden und der Eigentümer Winterbruten erzielen will, dort wäre nur mit kleinem Mais und Weizen zu füttern, und ersteres Futter erst mit zunehmender Frühlingswärme aufzulassen und statt dessen Gerste zu geben.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Guter Hackbraten. (Falscher Hase, für 6 Personen.) Je ein halb Pfund rohes Rind-, Kalb- und ziemlich fettes Schweinefleisch ohne Knochen wird durch die Fleischhackmaschine getrieben, bez. mit einer kleinen Zwiebel, Salz und Pfeffer fein gehackt. Zwei abgeriebene Milchbrötchen werden eingeweicht, wieder fest ausgedrückt und nebst 2 Eiern mit dem Fleisch vermischt. Hievon formt man ein längliches Laibchen, legt es auf zwei Kochlöffel, oder ein kleines, hölzernes Leiterchen in flache Bratpfanne, gibt ein Stückchen Butter darauf und ein paar Eßlöffel Wasser darunter und läßt den Braten, ohne ihn umzuwenden, aber ihn öfters mit dem eigenen Safte übergießend bei guter Hitze dreiviertel Stunden im Ofen.

Dann wird er in schöne Scheiben geschnitten, und die kleine Sauce, die mit nur ein paar Tropfen Maggi gewürzt ist, darunter gegossen.

Th. H.

*

Eierrösti, Eierhaber, Vogelheu, „Ankentünkli", Brotrösti. 600 Gramm Weißbrot, 40 Gramm Butter, 6 Eier, 1 Deziliter Milch, 10 Gramm Salz, 600 Gramm feingeschnittenes Weißbrot wird in 40 Gramm süßer Butter angeröstet, etwa 1 Liter Milch darüber gegossen, 5—6 verklopfte und gesalzene Eier dazugegeben, gut durcheinander gerührt und sobald die Eier beginnen fest zu werden, heiß serviert. Sehr gut zu Obst oder Salat, auch als Beigabe zum Kaffee. Man kann auch weniger Eier und dafür etwas mehr Milch, und wer es liebt, ein wenig Kümmel nehmen.

*

Plattenmüesli, Plattenmilch. (Krankenspeise für eine Person.) 10 Gramm Mehl, 2 Deziliter Milch, 2 Eier, 10 Gramm Zucker, 2 Gramm Salz, 5 Gramm Butter. Zwei Eier werden mit einer Prise Salz gut verklopft, 10 Gramm Mehl darin glatt gerührt, 10 Gramm Zucker und 2 Deziliter Milch beigegeben und in einem mit Butter bestrichenen Plättchen im heißen Bratofen aufgezogen.

Gebackene Mehlklöße. Zur Zubereitung: 1 Liter Wasser, 60 Gramm süße Butter, 300 Gramm Mehl, 30 Gramm Zucker, 20 Gramm Salz, 7 Eier und 140 Gramm Verbrauch an Backfett.

Man koche das Wasser mit Butter und Salz, rühre auf dem Feuer das Mehl hinein und koche es unter fleißigem Rühren zu einem dicken Brei. Der Teig muß sich von der Pfanne lösen. Dann lasse man ihn in einer Schüssel erkalten und rühre nach und nach die Eier hinzu. Von diesem Teige werden mit einem Kaffeelöffel kleine Stücke herausgestochen und in nicht zu heißem Fette schwimmend, langsam gebacken, ohne daß sich die Kugeln berühren. Man darf nicht zu viel mit einander backen, da sie stark aufgehen und sich beständig drehen. Man lasse sie gut abtropfen, bestreue sie mit Zucker und bringe sie sogleich zu Tische. Wenn das Backfett zu heiß ist, so gehen die Kugeln nicht auf und bleiben inwendig teigig.

Man kann sie auch mit Milch statt Wasser und ohne Zucker bereiten und sie dann zu Braten oder Saucenfleisch geben. Zubereitungs- und Kochzeit: 2 Stunden.

*

Brotpfannkuchen. 300 Gramm Brot, 200 Gramm Mehl, 4 Eier, 4 Deziliter Milch, 90 Gramm Butter, 10 Gramm Salz, 50 Gramm Zucker. Dünne Brotschnitten läßt man in Butter auf beiden Seiten anbraten. Dann gießt man einen Omelettenteig darüber und backt den Kuchen auf beiden Seiten gelb. Man kann auf diese Art auch Brotresten verwenden. Man weicht das harte Brot in Milch oder Wasser ein und schneidet es dann in feine Schnittchen, portionenweise wird dasselbe in wenig Butter etwas angebraten, mit ganz wenig Omelettenteig begossen, nur soviel, daß das Brot zusammenhält, und der Kuchen auf beiden Seiten gelbbraun gebacken, auf einen Teller gestürzt und mit Zucker bestreut. Mit Brot und Omelettenteig so fortgefahren, bis alles aufgebraucht ist. Sehr gut mit Obst oder zu Kaffee.

*

Mixed pickles. Gelbe Rüben, Zwiebeln, Bohnen, Kohlraben werden gerüstet, jedes für sich in Salzwasser fast weich gekocht, in beliebige kleine Formen, Würfel etc., geschnitten (ganz kleine Gurken, Kapuzinersamen, zart geschnittener Kohl wird ebenfalls gerne zu den Pickles genommen), und durcheinander in einen Topf geschichtet. Wers gar pikant liebt, gibt noch fein geschabten Rettig dazu, Pfefferkörner und Esdragon werden beigelegt und das Ganze mit gutem weißem Essig übergossen. Zwei Tage läßt mans so stehen, gießt dann den Essig in eine gelbe Pfanne und läßt ihn bis zum Kochen kommen. Fast heiß wird er über die Gemüse geschüttet, erkalten gelassen und dann gut verbunden. Sollte sich mit der Zeit eine Decke bilden, nimmt man

diese ab mit einem Holzlöffel und gießt etwas frischen Essig dazu. Will man von dem Salat herausnehmen, geschieht dies mit dem Löffel des Salatbesteckes (kein Metall!) gibt Olivenöl dazu und vermischt es, wie beim frischen Salat. Zu gesottenem Fleisch sind diese Mixed pickles stets willkommen.

*

Rahmtorte. Ein halbes Pfund Butter wird zu Schaum weiß gerührt, hierauf 16 Eidotter, 300 Gramm geschälte und mit etwas Ruhm fein gestoßene Mandeln, 180 Gramm Zucker, die abgeriebene Schale einer Citrone, ein halber Schoppen süßer Rahm, und 60 Gramm gewaschene und wieder getrocknete kleine Rosinen unter wenigstens eine halbe Stunde lang fortgesetztem Rühren nach und nach dazu gethan, zuletzt noch der Schaum von 6 Eiweißen leicht damit vermischt. Diese Masse füllt man in ein Kuchenblech, das mit einem Blatt Blätterteig belegt ist.

*

Klöße von Rindfleisch. Es wird ein halbes Pfund Beefsteakfleisch möglichst fein gehackt, wobei man alles Sehnige entfernt. Dann werden 70 Gramm Butter zu Schaum gerührt, 2 Eidotter, 50 Gramm abgeriebenes, eingeweichtes Milchbrot, Muskatblüte, Salz und zuletzt der Schaum von einem Eiweiß hinzugefügt und das Ganze mit dem gewiegten Fleisch vermengt. Die Masse muß zwar etwas weich sein, aber doch gehörig zusammenhalten. Mit einem Löffel sticht man Klöße ab und kocht sie in Salzwasser gar.

*

Kalter Meerrettig. Derselbe wird rein geputzt, gerieben, dazu etwas geriebene Semmel mit 3 Löffel voll feinem Oel und dem nötigen Essig vermengt und so serviert.

*

Hammelrücken nach Art eines Rehrückens zubereitet. Der wie ein Rehrücken vom Metzger zurechtgeschnittene Hammel- oder Schöpsenrücken (es muß die Keule eines jungen, gut ausgemästeten Tieres sein) wird gehäutet und von allem Fett sauber gereinigt. Sodann wird das Fleisch unter öfterem Umwenden drei bis vier Tage in nicht zu sauren Essig gelegt, in welchen man ganze Pfefferkörner, eine mit Gewürznelken besteckte Zwiebel, Lorbeerblätter, Wachholderbeeren, Citronenscheiben und das nötige Salz gegeben hat. Soll der Braten zubereitet werden, so wird er zuvor mit frischem Speck reichlich gespickt, mit Salz überstreut und in Butter ein bis zwei Stunden gebraten. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten wird der Braten mit saurem Rahm übergossen, wodurch die Sauce an Wohlgeschmack gewinnt. Auch kann man außerdem noch ein Glas guten Weißwein beigießen. Auf solche Weise zubereiteter Schöpsenbraten schmeckt fast genau so wie Rehbraten.

Grüne Erbsen mit Speck. 10 Personen. Bereitungszeit 1 Stunde. Für dies namentlich in Frankreich sehr beliebte Gericht schneidet man 250 Gramm feinen magern Speck in Würfel, brät diese in Butter bräunlich, nimmt sie aus derselben heraus, verrührt einen Löffel Mehl mit dem Fett und verkocht es mit Bouillon aus Liebigs Fleischextrakt zu einer glatten, seimigen Sauce. Hierauf gibt man die ausgehülsten Erbsen samt dem Fleisch hinein und laßt das Ganze über mäßigem Feuer weich kochen, eine kleine Zwiebel, Salz und gewiegte Petersilie hinzufügend.

*

Altdeutsche Pastete. Eine runde tiefe Form belegt man mit Butterteig, bestreicht den Boden mit einer pikanten Kalbfleischfarce, belegt diese Farceschicht mit zerteilten Geflügelstücken (das Geflügel in guter Fleisch-Extrakt-Brühe gar gedünstet), Kalbsmilchscheiben, Zungenstückchen, gedämpften Pilzen und Semmelklößchen, streicht nochmals eine Schicht Farce darüber, beträufelt sie mit Krebsbutter, legt einen Teigdeckel auf die Pastete und bäckt sie im Ofen eine Stunde. Die Brühe, in der man das Geflügel dämpfte, verdickt man, würzt sie mit Citronensaft und Sardellenbutter und zieht sie mit 3—4 Eidottern ab, um sie als Sauce zu der Pastete zu reichen. Wer die Pastete einfacher herrichten will, nimmt einen Nudelteig und kleine gedämpfte Kalbsfricandeaux statt Geflügel.

*

Sauerkraut einzulegen. Man nimmt sehr festes Weißkraut, schneidet es in Hälften, entfernt die Strünke und starken Blattrippen und hobelt das Kraut auf einem Krauthobel recht fein, worauf man es mit Salz vermischt (auf 60 Stück kleinere und mittelgroße Köpfe rechnet man höchstens ein Kilogramm Salz) und fest in das Faß einstampft, nachdem man den Boden desselben mit Krautblättern belegt hat. Obenauf streut man noch etwas Salz, legt Krautblätter und ein reines Tuch darüber, deckt das Faß zu und beschwert den Deckel mit Steinen, läßt es an einem mäßig warmen Orte stehen, bis der saure Geruch und Geschmack der Brühe anzeigen, daß die Gährung vor sich gegangen ist, und stellt es dann in den Keller. Jedesmal, wenn man Kraut aus dem Fasse genommen hat, muß man die Oberfläche wieder gehörig ebnen, das Tuch darüber breiten und den Deckel mit Steinen beschweren, denn nur durch völlige Abschließung der äußeren Luft wird das Kraut vor dem Verderben bewahrt.

*

Hefen-Biskuit. Man rühre 250 Gramm Butter zu Schaum, schlage nach und nach 8 Eidotter und zwei ganze Eier darunter, nehme ferner 4 Löffel voll süßen Rahm, 2 Löffel voll gesiebten Zucker, etwas Salz,

2 Löffel voll Bierhefe und 250 Gramm Mehl, fahre im ganzen eine Stunde mit Rühren fort, schlage die 8 Eiweiße zu einem festen Schnee und mische sie unmittelbar vor dem Einfüllen unter die Masse, welche in 30 bis 40 kleine Papierkapseln verteilt und dann zum Aufgehen an einen mäßig warmen Ort gestellt wird. Sobald die Biskuits reif sind, werden sie mit beschlagenem Ei bestrichen, mit länglich geschnittenen geschälten Mandeln nebst darunter gemischtem Zucker bestreut und wie Biskuit langsam gebacken.

*

Hefenküchelchen. 150 Gramm Butter werden mit 8 Eidottern eine halbe Stunde lang gerührt, hierauf 4 Löffel voll süßer Rahm, 2 Löffel voll Bierhefe, etwas Salz und Zucker, nebst 150 Gramm Mehl dazu gethan und der Teig so lange geschlagen, bis er sich von der Schüssel und dem Kochlöffel löst. Sollte er zu dünn sein, so muß noch mehr Mehl darunter gearbeitet werden. Man läßt ihn dann gehen und wenn er reif ist, formiert man ihn zu runden Kügelchen, die auf ein mit Butter bestrichenes Blech gesetzt, noch ein wenig zum Gehen gebracht, sofort mit zerschlagenem Ei bestrichen, mit Zucker, grob gehackten Mandeln und kleinen Rosinen bestreut und in mittlerer Hitze gebacken werden.

*

Rahmteig zu Torten und Pasteten. Man nehme ein Pfund Mehl, 330 Gramm ausgewaschene Butter, 1/2 Liter säuerliche (nicht saure) Sahne, zwei starke Eßlöffel Zucker, Salz. Die Butter wird in Stückchen zerpflückt, mit dem Mehl vermischt, in der Mitte eine Vertiefung gemacht, das Bemerkte hineingethan und zuerst mit dem Messer nach der Mitte gezogen, dann mit der Hand gemengt. Der Teig muß ruhen, ehe er gebraucht werden kann.

*

Eine neue Methode Fleisch zu konservieren wurde von dem technologischen Institut in Massachusetts vorgeschlagen. Dieselbe besteht darin, das Fleisch zunächst zu sterilisieren, indem man es während mehreren Stunden der nahen elektrischen Lichtquelle aussetzt. Die chemischen Strahlen derselben sollen alle Bacillen und Mikroben töten. Während man derartige Lichtstrahlen einwirken läßt, leitet man gleichzeitig einen Strom von Luft, die auf ca. 60 Grad Celsius erhitzt ist, auf das Fleisch, um ihm seine Feuchtigkeit zu entziehen. Nach Beendigung des Prozesses, der mit einer Gewichtsverminderung von etwa 60—70 Prozent verbunden ist, wird das Fleisch pulverisiert und ist dann zum Verkauf fertig.

*

Tintenflecken zu entfernen, ohne die Wäsche anzugreifen. Man vermengt in einer kleinen Tasse Benzin mit heißem Essig und legt die befleckte Stelle 5—10 Minuten hinein. Dann gibt man das Stück wie gewöhnlich zum Waschen.

Fettflecken in seidenen Zeugen kann man auf folgende Weise entfernen: Auf eine Tischplatte aus tannenem Holze lege man ein wollenes Tuch und auf dieses ganz glatt den befleckten Teil mit der rechten Seite nach unten. Nachdem man oben ein Stück braunes Packpapier aufgelegt hat, wende man ein Plätteisen an, welches gerade so heiß ist, um das Papier zu versengen. Fünf oder acht Sekunden sind gewöhnlich ausreichend. Alsdann reibe man den befleckten Teil scharf mit grauem Löschpapier.

*

Leder wasserdicht zu machen. Hierzu gibt die Zeitschrift „Dampf" nachstehende, angeblich von englischen Matrosen mitgeteilte Vorschrift: 1/2 Liter gekochtes Leinöl, 500 Gramm Hammelfett, 100 Gramm reines Bienenwachs und 60 Gramm Harz werden über Feuer langsam geschmolzen und gut vermengt. Die hierdurch erzielte Schmiere wird auf das sauber gereinigte Schuhwerk gestrichen, und man kann stundenlang im Wasser stehen, ohne daß letzteres durchdringt.

*

Verhütung des Abspringens von Leimfarben. Das Rissigwerden und Abspringen gewisser Leimfarben von Wänden u. s. w. hat seinen Grund darin, daß die Farben zu schnell trocken werden und sich daher nicht hinreichend mit dem Material der Wand vereinigen. Dieser Uebelstand läßt sich durch einen Zusatz von 2—3 Prozent Glyzerin beseitigen.

*

Silber zu reinigen. Jedes Putzpulver hat den Nachteil, daß bei dem notwendigen starken Reiben man zu viel Silber abreibt; deshalb ist sehr anzuraten, das schwarz gewordene Silber lieber in warmes Seifenwasser mit Soda zu legen und nach einiger Zeit es herauszunehmen und heiß abzutrocknen, wodurch es einen sehr schönen Glanz erhält.

*

Weiße Fußböden erhält man dadurch, indem man 1 Teil frisch gelöschten Kalk und 3 Teile gewöhnlichen weißen Sand vermengt. In diese Mischung wird die nasse Putzbürste getaucht und wie beim gewöhnlichen Putzen oder Scheuern verfahren. Diese Manipulation erspart völlig die Seife, entfernt allen Schmutz, tötet alle Insekten und macht die Böden weißer. Der Boden sollte mit reinem Wasser nachgespült werden.

*

Ein ganz sicheres Mittel gegen Mäuse ist, wenn man unter alle Möbel wilde Camillen und Pfeffermünzkraut in Bündeln herumlegt, sie kommen selten mehr.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.